

Unser Blatt ist in  
den Anstalten der  
Druckerei des  
Generals H. T. T.  
Nr. 73000 der S. Agos  
1924.

# Arader Zeitung

Bezugspreise (Voranzbezahlung): für jeden Sonntag, Mitt-  
woch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar,  
einziges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung  
wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung  
Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.  
Vertretung in Temeschwar 1., Bonovitsgasse 4.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Infe-  
ratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“  
das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.  
— Einzelnummer Lei 4. —

128. Folge. Arab, Mittwoch, den 29. Oktober 1930. 10. Jahrgang.

## Parlamentseröffnung am 15. November.

Bukarest. Das Parlament wird am 15.  
November eröffnet. Unter den Geset-  
zentwürfen, die dringend zur Verhand-  
lung gelangen, wird auch das neue  
Wahlgesetz genannt.

## Eine Armee — ohne Minderheiten.

„Universul“ will alles „aus eigener Kraft“ schaffen...

Bukarest. „Universul“, das Blatt des  
gew. liberalen Justizministers Stelian  
Popescu veröffentlicht einen grobhaus-  
gemachten Aufsatz, in welchem im Anschluß  
an die Spionageaffäre nicht mehr und  
nicht weniger gesagt wird, als daß die  
in der Armee befindlichen Offiziere der  
Minderheiten daran beteiligt sind, und  
daß die Minderheiten wegen ihrer Un-  
verlässlichkeit aus der Armee entfernt  
werden müßten.

Seite zu stellen, damit er seine Pflicht  
erfülle und sieht nach 12 Jahren im-  
mer noch in jedem Minderheitler einen  
Verräter.

Auch wegen der Verhandlungen der  
Fischhawecke zwecks Uebergabe des  
Elektrizitätswerkes an die Sigiba richtet  
der „Universul“ einen heftigen Angriff  
gegen die Leitung, weil sie ausländi-  
sches Kapital in Anspruch nehmen  
woll. Stelian Popescu meint, die  
Fischhawecke mögen sich an das Bukare-  
ster Kapital wenden, wenn sie Geld be-  
nötigen. Leicht gesagt. Nur ein Rech-  
nungsfehler scheint in der ganzen Sache  
zu stecken, weil das Bukarester Kapital  
immer nur dann vorhanden war, wenn  
vom Nehmen, aber nie wenn vom Ge-  
ben die Rede war. Und schließlich weiß  
dies jedes Kind, daß Rumänien — ab-  
gesehen von den wenigen Bojaren die  
sich ein Vermögen zusammengestohlen  
haben — derzeit bettelarm ist und froh  
sein muß, wenn es einen Auslandskre-  
dit bekommt, um sich auf die Füße zu  
helfen.

Leicht hat Stelian Popescu und seine  
gehobenen Ministervorgesetzten mit den vol-  
len Tassen zu reben. Wir wissen es  
aber, daß man gegen den Wind nicht —  
Klabber spielen kann...

Vor allem ist es in keiner Weise er-  
wiesen, daß auch nur ein einziger Min-  
derheitenoffizier an dieser oder an an-  
deren Spionageangelegenheiten beteiligt  
war. Selbst wenn es aber erwiesen  
wäre, kann daraus kein Rückschluß auf  
die Haltung der übrigen Minderheiten-  
offiziere der Armee gezogen werden.  
Mit der gleichen Begründung könnte  
man sonst doch wohl die Behauptung  
aufstellen, daß alle rumänischen Offiziere  
unverläßlich seien, weil einer von ihnen  
seinen Treueid und seine Pflicht ver-  
gessen hat... „Universul“ denkt wahrschein-  
lich, im Falle eines, hoffentlich noch  
lange nicht kommenden Krieges jedem  
dritten Soldaten der rumänischen Ar-  
mee (denn die Minderheiten machen  
fast den dritten Teil der Bevölkerung  
aus) einen Ueberwachungsposten zur

## Die Manöver-Gebiete von der Außenwelt für den Telefon- verkehr abgeschlossen.

Aus einer Meldung aus Schäßburg,  
dem Mittelpunkt des Manövers, wurde  
der Interurban-Telefonverkehr in den  
Übungsgebieten für den Privatbedarf  
vollständig gesperrt. Durch diese Versü-  
gung wird Handel und Industrie nicht  
nur arg behindert, sondern in vielen  
Fällen auch schwer geschädigt.

Niemand wird bestreiten wollen, daß  
das Militär zu Manöverzeiten das  
Telefon dringend braucht. Aus solchen  
Gründen aber, in so schweren Zeiten  
wie die die jetzigen, die Wirtschaft ganz  
an die Wand zu lehnen, ist einfach  
leichtfertig und daher hat die Verfü-  
gung der Behörden, in breitesten Krei-  
sen der Bevölkerung stärksten Unwillen  
erregt.

Die Bevölkerung, welche noch schnell  
die Weinsäse besorgte, um sie teilweise  
vor Schaden zu bewahren, ist der Mei-  
nung, daß sich bei ein wenig gutem  
Willen ein Modus hätte finden lassen,  
der es ermöglicht hätte, die Telefon-  
linien wenigstens beschränkt für den  
Privatverkehr offen zu halten.

## Die Trauung des bulgarischen Königs.

Rom. Am Samstag den 25. wurde  
im Kloster von Assisi König Boris von  
Bulgarien mit Prinzessin Giovanna in  
Anwesenheit der Regierung förmlich ge-  
traut. Die Trauung nach gr.-orientali-  
schem Ritus wird am 2. November in  
Sophia stattfinden.

## Eine moderne Weberei wird in Perjamosch errichtet.

Die Perjamoscher Kartonfabrik  
Peter Grün junior wurde im Jahre  
1927 in eine Aktiengesellschaft mit einem  
Aktienkapital von zehn Millionen Lei  
umgewandelt. Das Unternehmen beschäf-  
tigte sich in der Hauptsache mit Loh-  
färberei für verschiedene größere Be-  
nutzer Textilfabriken. Vor einiger Zeit  
hat das Unternehmen unter Teilnahme  
in- und ausländischer Finanziers eine  
moderne Weberei errichtet, die auch  
schon in Betrieb gesetzt wurde und bei  
einer halbwegs geschickten kaufmänni-  
schen Leitung eine große Zukunft hat.

## Handtuch oder Gefängnis. Unerhörter Angriff Averescus gegen Maniu.

Bukarest. Marschall  
Averescu richtete einen  
Angriff gegen den ge-  
wesenen Ministerpräsi-  
denten Maniu, weil die-  
ser bei seinem Rücktritt  
erklärte, daß er die Rück-  
kehr Karls gefördert u.  
tatkraftig unterstützt ha-  
be. Wenn das der Wahrheit entsprache,  
ist es fraglich, warum Maniu nicht of-  
fen Stellung nahm für Karl? Die Wahr-  
heit ist die, daß er von den Ereignissen  
überrascht wurde. Er hatte  
nur die Wahl zwischen dem  
Handtuch und dem Gefäng-  
nis. Er wählte natürlich  
den Handtuch. — Die Re-  
gierungspresse hat diesen  
plumpen Angriff noch nicht  
beantwortet.



AVERESCU



MANIU

## Mironescu und der Nichtsteuer.

In einem Bukarester Blatt erschien  
folgende köstliche Zeitlosse: Ein Natio-  
nalzarantist erscheint beim Ministerpräsi-  
denten Mironescu in Audienz und  
trägt ihm lapenbuckelnd folgende Bitte  
vor: „Herr Ministerpräsident, als An-  
hänger Ihrer Partei, bitte ich eine ein-  
trägliche Stelle, wo wenig zu arbeiten  
ist.“  
Mironescu: „Ausgeschlossen! Haben

Sie denn nicht bemerkt, daß die  
Regierung alle Sinekuren (Nichtsteuer-  
stellen) abschaffen will.“

Nationalist: „Wohl weiß ich das, Herr  
Ministerpräsident, doch dachte ich mir,  
daß die Sinekuren nur für die anderen  
und nicht für die Nationalzarantisten ab-  
geschafft werden sollen. Hat es dann ei-  
nen Sinn, Nationalzarantist zu sein,  
wenn ich keine fette Stelle bekomme?“

## Uneinigkeit in der Regierung.

Die Feindschaft zwischen Madgearu und Manolescu wieder ausgebrochen.

Bukarest. Bei Zusam-  
menstellung der neuen  
Regierung verursachte der  
schwere persönliche Gegen-  
satz zwischen Madgearu  
und Manolescu die größ-  
ten Schwierigkeiten. Aus  
gewissen Gründen muß-  
ten aber beide in die Regierung gelan-  
gen und, um das Zustandekommen der  
Regierung nicht zu gefährden haben sich  
die beiden Feinde veröhnt. Jedermann  
wusste es, daß dieser Zustand nicht von  
Dauer sein wird. Wie in der Presse  
bekannt wird, war diese Befürchtung  
nur allzu gerechtfertigt, denn im letzten  
Ministerrat ist zwischen dem früheren  
Handelsminister und heutigen Acker-  
bauminister Madgearu und dem jetzigen  
Handelsminister Manolescu die alte  
Feindschaft ausgeflammt. Es kam zu  
einem heftigen Wortwechsel. Manolescu  
rief Madgearu zu: „Ich weiß  
es nur zu gut, wer die Anrügen gegen  
mich spinnst. Ich enthalte Sie hiermit

vor dem Ministerrat“. Madgearu blieb  
seinem Kollegen die Antwort nicht  
schuldig. Ministerpräsident Mironescu  
konnte die Streitenden nur mit großer  
Mühe zur Ruhe bringen. — Das Land  
hat wenig Gutes zu erwarten von einer  
Regierung, deren Mitglieder ihre Ener-  
gie auf persönliche Streitigkeiten ver-  
brauchen.

## Eine Minimax-Explosion

verlezt zwei Arbeiter lebensgefährlich.  
In der Temeschwarer Wollindustrie  
explodierte ein Minimax-Fouerslösch-  
apparat und verletzte den in nächster  
Nähe befindlichen Beamten Gustav  
Bed, wie auch den Schlosser Paul Reiter  
berart schwer, daß Beide fast um ihr  
Augenlicht gekommen sind. Die in dem  
Apparat enthaltene ätzende Flüssigkeit  
bedeckte den unglücklichen zwei Men-  
schen die Stirnen und Augengegend,  
wo sie schwere Brandwunden erlitten.



MADGEARU

## Ein Gemeinderichter

als Geldfälscher und Betrüger verhaftet.  
Der gem. Richter der Gemeinde  
Franzbor Stefan Banescu, wurde vom  
Temeschwarer Gerichtshof unter dem  
Verdachte der Geldfälschung verhaftet.  
Im Laufe der Untersuchung erwies es  
sich, daß Banescu als Richter mittels  
einer gefälschten Stempelgie zum Scha-  
den der Gemeinde verschiedene Betrüge-  
reien begangen habe. Das Gericht wird  
über den Musterrichter bald zu urteilen  
haben.

## Der Haxfelder Stuhlrichter

nach Sathmar übersetzt.  
Aus Haxfeld wird uns berichtet: Der  
Stuhlrichter Demeter Maher-Cigareanu  
wurde nach Sathmar übersetzt. Dieses  
Ereignis wird gewiß zur Beruhigung  
der Gemüter beitragen, denn der ge-  
nannte Beamte hat mit anerkannter  
Anstrengung sich im Laufe der Jah-  
re in achtungsgebietendem Maße un-  
belebt gemacht in Haxfeld.



Der Warjascher Jahrmart findet am 2. November statt. Viehaustrieb gestattet.

Die in einigen Teilen unseres Landes herrschende Scharlachepidemie hat auch auf die Erwachsenen übergreifen.

Das Araber städtische Wasserwerk will ab 1. November den staatlichen Beamten in Arad kein Wasser mehr liefern, weil sie nie bezahlen und einige Millionen Wassergebühren an die Stadt schulden.

Die Regierung plant durch ein Gesetz die zwingende Versicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter bei der Krankenkassa aufzuheben.

In Affermann hat der Leutnant Niculescu seinen Kameraden Leutnant Marinescu beim Schießen mit einem Schießgewehr erschossen.

Die brasilianischen Revolutionäre haben die Hauptstadt Rio de Janeiro erobert. Die Menge raubte und plünderte eine ganze Nacht hindurch. Die Polizei verhielt sich gänzlich passiv.

Die Automobilezeugung in den Ford'schen Betrieben hat sich von Mitte August bis Ende September um 30 Prozent verringert. Die amerikanischen Werke arbeiten nur noch an drei Tagen in der Woche.

Die persische Regierung hat die armenischen Bischöfe Persiens des Landes verwiesen, da es sich herausgestellt hat, daß sie mit den Kommunisten und den Sowjeten kollaborieren.

Die Preisbestimmungskommission in der Stadt Arad will die Kaffeehaus- und Hotelpreise maximieren, weil selbe höher sind als in Zukunfts.

Beim Brand in der Kronstädter Flugzeugfabrik beträgt der Schaden 15 Millionen Lei.

Bei dem Unwetter, welches im französischen Hafen Guimber herrschte, sind 203 Fischer ertrunken und viele Schiffe untergegangen.

In einem griechischen Dorfe ist ein Mann im 123. Lebensjahre gestorben. Die älteste Tochter des Verstorbenen ist bereits 105, während die jüngste 77 Jahre alt ist.

Eine chinesische Räuberbande überfiel eine christliche Mission und schleppte 17 Mönche und Nonnen mit sich. Zwei Mönche wurden ermordet.

In das Buzjascher Bahnhofrestaurant sind unbekannte Täter eingebrochen und stahlen Tischzeug, Glas- und Porzellangegenstände. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 20.000 Lei.

Der Generalstabchef des finnischen Heeres und der Kommandant der ersten Division wurde unter dem Verdacht zu Gunsten Russlands Spionage betrieben zu haben, verhaftet.

### Die Ofterner Kirche neugegründet.

Wie uns aus Oftern berichtet wird, wurde die Kirche von innen und außen gründlich hergestellt. Die Malerarbeit hat der Hatzfelder Malermeister Friedrich Meßler und der Gerüstbau der Hatzfelder Zimmermeister Nikolaus Quint durchgeführt.

Es gibt „Eberhardt-Pflüge“ für alle Bodenarten!

## Der Bündhölzchen-König hat sich verrechnet.

Seit der Preiserhöhung starker Anstieg im Verbrauch der Bündhölzer. — Ungeheure Bündhölzchen-Vorräte in den Magazinen.

Ivor Kreuger, der weltbekannte schwedische Unternehmer, der die Bündhölzchenproduktion mehrerer Länder in den Händen hält und deshalb Bündhölzchen-König genannt wird, hat uns bekanntlich eine größere Anleihe gegeben, wofür er auf 30 Jahre das Bündhölzchen-Monopol verpachtet bekam. Kreuger gehörte bisher zu den Unternehmern, die bei jedem Geschäft gewinnen. Im Vertrauen auf sein Glück hat er sich auch in dieses Geschäft eingelassen, welches ihm geradezu einträglich dünkte, wie die übrigen, die er mit den anderen Ländern abschloß und mit großem Nutzen betreibt.

Auf seinem Geschäfts-Einmaleins pflegt er sich in seinem Vertrag das Recht zu bedingen, die Bündhölzchenpreise bis zu einer gewissen Grenze erhöhen zu können. Bald hatte der Bündhölzchen-König auch bei uns im Sinne dieses Geschäfts-Einmaleins den Preis erhöht. Zuerst von 2 auf 2.50 und später auf 3 Lei. Es war sein vertraglich zugesichertes Recht. Die Verbraucher haben aber auch ihr Einmaleins und sagen: im Frieden bekamen wir bei einem Durchschnittspreis von 18 Friedenshellern für ein Kilo Weizen, 10—12 Schachteln Bündhölzchen und jetzt bekommen wir für ein Kilogramm Weizen

mit 3 Lei gerechnet, was ungefähr 9 Friedenshellern gleichkommt, nur eine Schachtel Bündhölzchen und dabei noch bedeutend weniger Stück als im Frieden.

Im besiegten und armen Oesterreich kostet eine Schachtel mit 55 Stück erst-rangigen Bündhölzer 6 Groschen, das sind 1 Lei und 40 Bani, also mit 100 Prozent billiger, als bei uns. In Ungarn kosten die Streichhölzer, ebenfalls als Trujstjabritat, 6 Heller pro Schachtel (Lei: 1.50), wobei in beiden Staaten der Gebrauch von Bündsteine frei ist.

Dieses Einmaleins zwingt die Leute zum Sparen an den Bündhölzchen. Der geniale Kreuger, den niemand bisher bezwingen konnte und den eine Schachtel Bündhölzer keine 50 Bani kosten, wird sich an uns die Zähne ausbrechen. Unsere Wirtschaftswirtschaft ist größer als seine Geschäftswirtschaft. Ungeheure Mengen Bündhölzchen häufen sich in den Magazinen an.

In Temeschwar allein liegen bei der Bündhölzchenfabrik mehr als 25 Millionen Schachtel Streichhölzer. Kreuger wird von seinem Recht Gebrauch machen müssen, die Preise anstatt zu erhöhen auf höchstens einen Lei pro Schachtel herabzusetzen.

## In 8/10 Tagen kommt

mit spannendem Inhalt der neue

Im Umfang von ca. 200 Seiten, Preis Lei 20, für Wiederverkäufer oder bei Abnahme von mindestens 10 Stück nur Lei 15.



Wer daher einen guten und dennoch billigen Kalender kaufen will, der möge unbedingt abwarten. Der ausgewählte Inhalt entschädigt ihn in jeder Hinsicht.

## Überprüfung der Affentlisten im Temesch-Torontal.

Das Temeschwarer Ergänzungsbezirkskommando gibt bekannt, daß die Affentlisten für die Jahrgänge 1932, 1933 und 1934 ab 1. November l. J. überprüft werden. Jene Affentlistige, die irgendwelche Wünsche, Beschwerden und Reklamationen vorzubringen haben, werden aufgefordert, vor der Ueberprüfungskommission zu erscheinen und ihre Dokumente mitzubringen. Die Kommission arbeitet: in Toppa vom 1. bis 8. November; in Gemeinbeamt Toppa; Winga 10. bis 14. November; Refasch 16.—22. November; Buzjasch 1.

bis 8. November; Gataia 10.—15. November; Detta 17.—20. November; Tschakowa 22.—25. November; Stulbeß 27.—30. November; Berjamosch 1. bis 6. November; Großantkolkolauß 8.—12. November; Großkonlosch 14. bis 17. November; Hatzfeld 19.—22. November und Rischoda vom 24.—30. November. Sie der Kommission am Gemeinbeamt der betreffenden Gemeinde, mit Ausnahme von Rischoda, wo die Kommission im Büro des Stuhlammtes arbeiten wird.

## 6 Lei ein Liter Wein

und 5 Lei eine Flasche Sodawasser.

Nicht nur die Landwirte sondern auch die Weinbauer sind wegen der guten Rechnung der Verzweckung nahe. Die meisten Weingartenbesitzer haben nicht genügend Fässer und da kein Absatz für Wein ist, kein Geld um solche zu kaufen.

In der Großwardeiner Gegend wird der Wein mit 6 Lei das Liter verkauft und immer noch zeigen sich zu wenig Käufer. Dasselbe ist in einem Teil des Araber Weingebirges der Fall, wo man seit 50 Jahren noch keinen so billigen Wein kaufen konnte wie heute. In Arad selbst haben sich aber die Sodawasserfabriken zu einem Syndikat vereinigt und verkaufen eine Flasche schlechtes So-

dawasser, ohne von den Finanzern noch extra besteuert zu werden, mit 5 Lei. Diese Ungerechtigkeit mußte bekämpft werden und wenn man schon dem Weinbauer nichts für seinen guten Wein gibt, so dürfte man noch weniger für das schlechte, kohlenensäurearme Sodawasser geben.

In Orschopa ist der 62-jährige Arbeiter Vinzenz Sturm durch die elektrische Leitung getötet worden.

In Klausenburg wurde die Gattin des Polizeikommissärs Pop als die Gehilfin einer Diebsbande verhaftet.

## Das leilere „billige“ Nachtquartier

Der Offenhauer Kaufmann Georg Bittenbinder hatte in Temeschwar zu tun und mußte übernachten. Anstatt in einem wenn auch kleinen aber Siderheit bietenden Hotel ein Zimmer zu nehmen, ließ er sich von dem berichtigten Individuum Karl Blatnik, mit dem er im Gasthaus zum „Roten Hahn“ Bekanntschaft gemacht hatte, in ein „billiges“ Nachtquartier führen. Als sie Arad in Arad nach langem Wandeln berechnen in der dunkelsten Josaffstadt angelangt waren, ließ Blatnik den Kaufmann stehen bleiben und warten, bis er die Hausleute der billigen Herberge weckte. Er ging fort und kam nicht wieder. Bittenbinder wartete lange und als er sah daß es vergeblich sei, wollte er sich eine Herberge suchen, wo er um 50 Lei übernachten könnte. Dann erst sah er, daß sein neugeworbener Freund ihm die Brieftasche mit 2700 Lei mitgenommen hatte. So ist das „billige“ Nachtquartier bitter teuer geworden.

Verlobung. In Hatzfeld verlobte sich Apotheker Andreas Walzer mit Elisabeth Friß, Tochter der Frau Blatnik Katharina Friß.

## Theater-Programm

des ungarischen Theaters.  
Montag: „Csunya lany“, Operette.  
Dienstag: „Wiktoria“, Operette.  
Mittwoch: „Uwinger Husaren“, Operette.  
Donnerstag: „Legy so mindhalaltig“, Operette.  
Freitag: Romantische Vorstellung.  
Samstag und Sonntag nachmittag um 3 Uhr: „Ella test, janya sapta“, Operetten-Neuheit.  
Sonntag nachmittag um 6 Uhr: „Legy so mindhalaltig“. Abends um 9 Uhr: „Ella test, janya sapta“.

## Marktpreise.

Arader Marktpreise.  
Getreide: Weizen 290—310, Korn 200, Gerste 280—300, Hafer 290—310 und Kukuruz 210—220 Lei der Meterzentner.  
Lebensmittel: Eier 2.40—2.50, Hühnerfleisch 3—5, grüner Paprika 1 Lei das Stück; Milch 6—7, Rahm 48 Lei das Liter. Butter 80—110, Schafkäse 48, Bohnen (trocken) 10—12, Bohnen (grün) 18—20, Kartoffeln 3—4, Zwiebel 2, Knoblauch 12—16, Pfeffer 6—10, Pfeffer 10—14, Trauben 8—12, Grünzeug 3—4 Lei pro Kilo; Mager-Gänse 220—240, fette Gänse bis 500, Mager-Enten 110—130, fette Enten 180—220, Hendl 40—60 und Hühner 70—80 Lei.

Temeschwarer Getreidepreise.  
Weizen 77 Kg. 290, 78 Kg. 310, 79 Kg. 330, 80 Kg. 350, Futtermehl 220, Weizen 310, Hafer 265, Neumais 180 ab Temeschwar, Altmais 285.

Mehlmarkt. Die Großmüllern notieren: Müllermehl 7.50, für die Einteilung 30—70 Kg. 6.50; für 50—60 Lei 6.80, 2-er Mehl 6.90, 4-er Mehl 6.10, 6-er Mehl 4.50, Futtermehl 2.50, Mele 2.10, mit Säcke ab Mühle. Tendenz flach.

Brassauer Getreidepreise.  
Weizen 340, Roggen 240, Gerste 185, Hafer 170, Mais 240, Neumais 230, Bohnen 170, Hirse 280, wilder Mais 160 Lei pro Meterzentner ab Hafen.

Wiener Marktpreise.  
Getreide: Weizen 500, Roggen 410, Hafer 300 Lei pro Meterzentner.  
Winterrmarkt: Weizen 87, Stiere 34, Kühe 30 Lei pro Kg. Lebendgewicht.  
Schweinemarkt: Fleischschweine 38—40, Sauenschweine 38—39 Lei pro Kg. Lebendgewicht.

## Renaissance Modewarenhaus befindet sich vom heutigen Tage an

Im neuen Lot Arad, Bul. Reg. Maria (neben Bloch)



# Ich zerbrech' mir den Kopf



— über den „fliegenden Mensch“.

Laut italienischen Zeitungsmeldungen hat ein dortiger Flieger eine durchschlagende Entdeckung gemacht: Nach langen Studien soll es ihm gelungen sein, das Problem des fliegenden Menschen zu lösen. Es handelt sich um einen kleinen Apparat einem sogenannten Doppeldecker, mit einer Spannweite von 6 Metern und einem 5-pferdekraftigen Motor samt Propeller, der unmittelbar an den Schultern des Fliegers befestigt wird. Wenn der Apparat in der Luft schwebt, kann sich dann der Pilot auf eine Art Sattel setzen. Die neue Flugmaschine wiegt nur 30 Kilogramm und kann eine Geschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde erreichen. Ein Fallschirm gestattet bei vorliegender Gefahr die gleichzeitige Rettung des Piloten und des Apparates, so daß der fliegende Mensch in der Luft bereits sicherer ist, als auf der Erde. Wenn dieses Problem gelöst ist und sich ein solcher Apparat nicht höher stellt als ein gutes Fahrrad, gibt es umsonst Grenzplöcke. Die Menschen werden einfach von einem Ort zum anderen, von einem Land in das andere fliegen und dort arbeiten, wo noch Arbeitsmöglichkeit ist.

— welche riesigen Gelddeträge jährlich zu Spionagezwecken ausgegeben werden. Bei den nun in Bukarest verhafteten russischen Spionen stellte es sich heraus, daß die Russen allein diesen Spionen, die doch in Wirklichkeit nicht einmal echte Spione waren, weil es bei uns eben sehr wenig zu spionieren gibt, 100 Millionen Lei jährlich in die Rippen steckte... Solche Spione hat aber jedes Land in den Nachbarländern sitzen, die das Geld der arbeitenden Bevölkerung verklopfen und ewig von Kriegs- und Rittergeschichten träumen.

— in welchem Zustand so manches Pferd, Wagen und besonders die Automobile aus dem Wandern nach Hause gebracht werden? Laut einer Hermannstädter Meldung kam dort Montag ein vom Militär requiriertes, mit Fleisch beladenes Lastauto (Marke Steward) den Hundsrücken herunter und wollte in die Kempelgasse einbiegen. Der Militärchauffeur, anscheinend mit der Lenkung eines Autos nur mangelhaft vertraut, konnte aber die Kurve nicht bewältigen und fuhr mit voller Wucht gegen den Garten des Schauspieler Pechtgasse-Kempelgasse. Der Anprall war so heftig, daß der Wagen die fuhhohe Ziegelmauer samt Staketenzaun durchstieß und mit voller Wucht gegen die Hausmauer anrannte. Der Führer des Autos hobte sich ein Loch durch die Wand in das Zimmer und besah sich mit vorbogener Nase wehmütig die zwei hübschen Mädchen, die erschrocken über den ungeschlachten Gast mit einem Ausschrei vom Mittagessen aufsprangen. Dieser Vorfall gibt einen kleinen Vorgeschmack davon, in welchem Zustand die requirierten Autos nach den Wandern an ihre Eigentümer wieder abgeliefert werden.

## Auch die Weingarten-Hütten werden in Reumoldova mit Hausnummern versehen.

Laut einer Meldung aus Reumoldova muß man dort selbst die Hütten in den Weingärten, die ausschließlich Werkzeuge herbergen, mit neuen Hausnummern versehen. Unter solchen Umständen ist zu befürchten, daß demnächst eine Verordnung kommt, wonach sämtliche Hüfnersteigen, Hunde-, Vogel- und sonstige... Häuschen ebenfalls mit neuen Hausnummern versehen werden müssen. Mit jeder mehrverkauften Hausnummertafel erhöht sich nämlich der Wackelschick und um zu verdienen, muß bei uns alles herhalten.

# Ein Stamoraer Einbrecher

vor dem Temeschwarer Jugendgericht.

Vor dem Temeschwarer Gericht für Minderjährige stand der aus Stamora gebürtige 17-jährige Lehrling Georg S., welcher bei einem Detaer Schlosser in der Lehre war.

Der Jüngling wurde von seinem Meister oftmals mit Schloß- und Schließapparat in Häusern betraut, u. z. die aber die Vertrauensdazu aus, in den betreffenden Häusern gut Umschau zu halten, um dann später, als Dieb zurückzukehren. So drang er mit Hilfe eines Dietrichs in das Haus des Detaer Baumeisters Heinrich Schill ein, wo er ein Motorfahrzeug im Werte von 40.000 Lei entwendete. Kurz darauf öffnete er zur Nachtzeit die Lederhandlung Franz Pletsch und raubte aus der Kasse 10.000 Lei Bargeld. Als dem Büro der Getreidefirma Brummer, wo er ebenfalls mit Hilfe eines Nachschlüsselers eintrug, entwendete er 1200 Lei Bargeld. In das Restaurant des Anton Krayer-Bartles brach er ebenfalls ein und stahl das Fahrrad des Wärders Josef Petlich. An einer anderen Stelle stelen ihm bei einem Einbruch 5000 Lei zur Beute. Auch in den Juwelierladen Albert David brang der verwogene Bursche ein und raubte mehrere wertvolle Schmuckfachen.

Seine letzte Tat war der Einbruchdiebstahl im Direktionszimmer der Detaer Schule, wo er die in der Kassa befindlichen Einschreibgebühren und Schulgelde, etwa 30.000 Lei, raubte.

Der junge Einbrecher hätte vielleicht noch lange Zeit unentdeckt bleiben können, wenn ihn nicht, wie man zu sagen pflegt, der „Häfer gestochen“ hätte und er nicht einen auffallenden Lebenswandel zur Schau getragen hätte. Er begann sich auf einmal elegant zu kleiden, besuchte abends Kaffee- und Gasthäuser, wo er von einer Gruppe gleichaltriger Kameraden flankiert war, die er stets zechfrei hielt. Auch trat er mit leichten Frauen in engere Verbindung, die ihm ziemlich viel Geld kosteten, was der Gendarmerie auffiel und Aufse zu seiner Verhaftung gab. Bei Gericht gestand der junge Einbrecher, welcher mit seinen Nachschlüsselern die Türen und Kästen in den Häusern viel rascher und geschickter zu öffnen vermochte, als die Eigentümer selbst mit ihren Schlüsselern, reumütig alles ein und wurde vorläufig bis zur Hauptverhandlung auf freien Fuß gesetzt.

# Die besten Mehlspeise-Rezepte

für Strohwehe und sonstige Festlichkeiten enthält „Hildas Kochbuch“

## „Ich sehe Viele, die nicht hier sind.“

(Eine geschriebene Gedekrede anlässlich der 60. Jahrestage Drendi-Hommenaus.)

Wenn ich die anlässlich der Geburtstagsfeier unseres Heimatsbüchlers und ruhmvollen Vorkämpfers für deutsche Kultur und Volksrechte, Viktor Drendi-Hommenau, hier Versammelten überblicke, kommt mir das bittere Wort in den Sinn: „Ich sehe Viele, die nicht hier sind!“ Ich sehe sie mit dem geistigen Auge, die als Führer des Banater Deutschums gelten wollen und diesem Fest zu Ehren des Apostels für deutsches Volkstum im Banat fernblieben. Warum, fragen wir? Die Antwort auf diese Frage können wir uns leicht erteilen, denn können wir auch nicht die seelischen Vorgänge im Innern der gewissen Führer, können wir aus Geschehnissen und verschiedenen Neußerungen aus ihrem und dem Munde ihrer Getreuen, mit Gewißheit auf die Beweggründe ihres Fernbleibens folgern. Sie sind feingebildet, weil sie Drendi-Hommenau nicht feiern wollen, um dadurch nicht bezungen zu müssen, daß er schon Jahrzehnte vor dem gewissen Zeitpunkt, den sie als den Beginn der Deutschwerdung des Banater Schwabentums bezeichnen, als deutscher Dichter, Schriftsteller und politischer Führer im Banat lebte und wirkte. Durch ihre Teilnahme an der Feier würden sie sich selbst der Fälschung ihrer Geschichte bezichtigen, die mit dem Jahre 1918 beginnt.

Hier sitzt in unserer Mitte der Gefeierter. Der Mann, der mit eblerm Bekenntnis und in aufopfernder Selbstlosigkeit für deutsches Wesen und Kultur kämpfte in einer trostlosen Zeit der nationalen Selbstvergessenheit, als sogar gute Deutsche, durch politische und andere näher liegende Zeitumstände, nicht zuletzt durch den Nachteil der damaligen und heutigen Jammerdenkselben an sich selbst ihre geworden, Drendi und die von ihm vorgezeichnete gradlinige Richtung bekämpften. In unserer Mitte sitzt Drendi und jene Männer, die ihn einst wegen seines Deutschseins mit den verwerflichsten Mitteln bekämpften und heute vom Deutschsein herrlich und in Freuden leben, nehmen nicht teil an der Feier des Deutschseins. Nur der Apostel der Idee ist hier, die Verflüchter der Idee bleiben fern.

Nicht, als ob sie sich nicht überwinden hätten können, hierher zu kommen, zu dieser Feier. Wenn sie das Schwere überwinden, wenn sie von Paulusen eines fremden Volkes sich zu Paulusen des Deutschseins umzuwandeln vermochten, würden sie ihrem geschäftlichen Sinn wohl auch diese Rundgebung mit Leichtfertigkeit entlocken können, wenn ihr Interesse es so verlangte. Wäre dieser Drendi-Hommenau mächtig und sie hätten

etwas zu erhoffen oder zu befürchten von ihm, säßen sie sicher hier. Und hätte Drendi Geld, da säßen sie wohl vollzählig hier, die so geschäftlich und würden ihn preisen und feiern bis zum Ueberdruß. Leider ist aber Drendi-Hommenau nur ein echter Dichter. Das Herz reich an Gefühlen und die Tasche leer. Und sie, die nicht hier sind, haben leere Herzen und volle Taschen. Was suchten sie dann hier in unserer Mitte, die wir nur Gefühle empfangen und übermitteln wollen?

Armer Freund Drendi, Dichter, Denker und Kämpfer deines Volkes! Mit 60 Jahren stehst Du schweren Herzens an der Reize des Lebens. Dein geistiges Gut fast schon vertan, ohne klingenden Lohn zu empfangen, vergeudet, denn für Dich war die Poese nicht „die milchende Kuh, die Dich mit Butter versiebt“. Dein Volk öffnet Kisten u. Kisten den Geschäftsdeutschen, die deine Idee wie einen fälligen gewordenen Wechsel mit Wucherzinsen einlösen und den Erlös einstreifen. Auf Dir, lieber Drendi, lastet das Verhängnis aller Vorkämpfer und Apostel. Du hast zu freudig gegeben und hast das Nehmen nicht gelernt. Du bist dazu bestimmt, kämpfen und leiden zu müssen bis an das Grab. Trost und Lohn magst Du darin finden, daß Du dieses Los mit den erleseuten Geistes der Menschheit teilst. Und mögest Du Trost darin finden, daß alle, die einer besseren Regierung fähig sind, alle, die nach Wahrheit und Erkenntnis ringen, alle, denen die deutsche Sprache nicht die Geschäftssprache, sondern auch die Herzenssprache ist, in Dir einen wahren Apostel des Deutschseins schätzen, würdig von unserem Volk an die Seite unserer Besten gestellt zu werden. Dies hier vor der Öffentlichkeit auszusprechen war mir ein Seelenbedürfnis. Nehme es hin, als ein Bekenntnis im Namen aller jener, die deutsch sein wollen in Deinem Geiste!

Rudolf Sell (Germanicus).

## Billigste Einkaufsquelle.

Man kauft dort lauter schöne Sachen, Stoffe, Leinwand, Sammt und Seide; Und daraus laßt Euch Kleider machen, Und immer habt Ihr Eure Freude!

Die allerbilligsten Uniformstoffe sowie auch Damenstoffe und Schulgebrauchsartikel zu haben bei Baumgärtler und Marg, deutsches Schnittwarenhaus zur „Weißen Taube“, Temeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Andrassystraße) Nr. 2, Telefon 22-64.

# Polnische Heldentaten gegen Deutsche.

Berlin. In Polen wird weiter gegen Deutsche gehegt und es ereignen sich täglich blutige Ausschreitungen gegen Deutsche. Im Städtchen Blumau ereignete sich folgender beispielloser Fall: Zwei Inspektoren einer deutschen Gewerbank wollten sich zur Eisenbahnstation begeben, als sie unterwegs von 6 Männern mit Revolvern u. Stöcken überfallen wurden. Die zwei wehrlosen Inspektoren wurden halbtot geschlagen, so daß sie bewußtlos auf der Erde liegen blieben. Der eine erhob sich mit Mühe und wollte zum Bahnhof, in Hilfe eilen. Die Angreifer feuerten mehrere Schüsse auf ihn ab, die aber ihr Ziel verfehlten, dagegen einen polnischen Passanten schwer verletzten. — Wehe den Polen, wenn der deutsche Michel wieder zu Kraft kommt.

## Der Kopf eines Ermordeten als Vogelscheuche.

Im Götter der ungarischen Gemeinde Törökentmiklos wurde ein Verbrechen gesunden, dessen Kopf vom Stumpfe abgetrennt war. Die Blutspuren führten bis zu einer in der Nähe stehenden Vogelscheuche, wo sich den Zuschauern ein schrecklicher Anblick bot. Von dem Pfahl, wo die alten Fegen, welche die Vogelscheuche dienen, aufgehängt waren, sah ein entsetzt verzerrtes Menschenantlitz, das des 71-jährigen Arzten Stefan Verecz herab. Wie es sich später herausstellte, scheinen den alten Hirten Räuber angegriffen zu haben, die ihn töteten, den Kopf abschnitten und ihn auf den Pfahl anbrachten.

\*) „Krayer Schuhpaste“ wird eingeführt. Sowie wir erfahren, wird die romanische Vertretung der „Krayer-Werke“, die „Vereinigten Temeschwarer Lack- und Farbwaren-Fabrik A.-G.“, deren Erzeugnisse im ganzen Lande als ausgezeichnet bekannt sind, die von ihrer Güte allseits anerkannte „Krayer Schuhpaste“ einführen.

## Weizeneinlagerungsprozeß gegen die Buziascher Mühle.

Der Großböhreischer Kaufmann Peter Ballmann klagte die Buziascher Mühle wegen eines Quantum Weizen, welches er noch vor über 2 Jahren eingelagerte. Auf unerklärliche Weise hat Ballmann laut den Büchern der Mühle um 4 Fuhrten weniger Weizen übergeben, als er in Wirklichkeit geliefert hatte. Das Gericht scheint die Beweise der Mühle für nicht stichhaltig bewenden zu haben, denn der Temeschwarer Gerichtshof hat Ballmann eine Vergütung von 53.000 Lei zugesprochen. Ballmann erleidet trotzdem einen Verlust, da ihm die Zinsen seines Kapitals nicht zugesprochen werden.

## Der Zigeunerkönig

will Steuern von seinen Untertanen einsammeln.

Aus Prag wird gemeldet: Michael II. der im Vorjahr gewählte und gekrönte König der polnischen Zigeuner, der sich gegenwärtig mit seinem Hof in Polnisch-Leschen aufhält, hat dem Prager Landesamt ein Gesuch um eine sechsmonatige Aufenthaltserlaubnis in der Tschadowoslawet überreicht, um seine Nation, insbesondere die nach Polen zurückkehrenden Zigeuner, zu registrieren, nachdem die Registrierung in Polen bereits beendet ist. Hierzu benötigt er den Aufenthalt in der Tschadowoslawet für sich, seinen Hof und seine Kanzlei, die 25 Beamte zählt. Das Gesuch wurde vom Prager Landesamt der zentralen Fahndungsstation der Gendarmerie in Prag abgetreten. „König Michael“ wird von allen polnischen Zigeunern, etwa 14.000 an der Zahl, als ihr oberster Herr anerkannt und übt auch die Gerichtsbarkeit in Streitigkeiten zwischen den Zigeunern aus. Er heißt eigentlich Michael Stiel und besitzt in Polen, wo er seinen ständigen Wohnsitz hat, drei Häuser und ein selbstschmelzwerk, in dem 500 Zigeuner als Arbeiter beschäftigt sind. In dem Gesuch an das Landesamt gab er auch an, daß er die Registrierung der Zigeuner vornehme, um von seinen Untertanen Steuergelder einzubehalten.

# Annemarie.

Roman von Mary Misch.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Stimme Ulrich“, es ist von Herzen geschweh“, erwiderte er ebenso, und als er ging, zühen die Sonnenstrahlen über ihn hin, und Annemarie, die ihm nachschaute, mußte den ganzen Abend daran denken, wie sein Gesicht geleuchtet hatte, als er sich am Gartentürchen noch einmal umdrehte, und ihr zunichte. Als die Mutter heimkam, zeigte sie ihr die guten Sachen, die diese mißtrauisch musterte, aber da sie von einer Hochzeit kamen, als ungeschädlich durchgehen ließ.

Krauterküße, verheult und unorthographisch, und dieselben schändlichen Drohungen, diesmal gegen Heddy gerichtet. Man muß sich schreulich noch fürchten, sie allein ausgehen zu lassen.“

Die Doktorin las, und schleuderte den Brief auf den Tisch. „Das ist nun schon der sechste“, sagte sie, hochrot vor Zorn. „Und wenn ich tun dürfte wie ich möchte, so wäre es auch der letzte. Ich sehe wirklich nicht ein, warum wir so viel Federlesens machen. Her mit ihr und sie ins Gebet genommen, dann wird sie schon mit der Sprache herausrücken. Frage dich selbst, wer in aller Welt hat Ursache, auf uns böse zu sein, als sie? Wer sonst hätte Zeit und Lust, uns ohne jeden Grund, solch schreulichen Drohbriege zu schreiben? Sie ist's, sage ich dir, ich irre mich nicht!“

Doktor Höberle lehnt sich an das Fenster und schaute stumm hinaus. „Geh, laß sie holen“, wandte er sich entschlossen an seine Frau, „aber laß mich allein mit ihr verhandeln, ich werde es eher herausbekommen.“

„Das heißt, du meinst, ich sei zu streng mit ihr. Wache mir nur keine Flaute vor, Alteschen!“ brummte die resolute Dame. „Wenn du es jalsch anfangst, ist von Anfang an alles verdorben. Du mußt es ihr auf den Kopf zuzagen, auf den Kopf! Grete, he, Grete, du gehst jetzt hinunter zu Keimwebers und...“

Die Stimme verklang draußen im Flur, und der Doktor setzte sich seufzend an seinen Schreibtisch, um die so viel Anruhe und Ärger verursachenden Schriftstücke herauszufuchen.

Annemarie stand am Blättbrett, als die rothaarige Grete von „doben“ zu ihr in die Stube stürzte, und sie aufforderte, gleich auf der Stelle zur Frau Doktorin hinaufzukommen. Was man wolle, wisse sie nicht, aber die Gnädige hätte ihren „Blick“ gehabt, also sei es nichts Gutes. Annemarie wurde bleich vor Schreck. Mit bebenden Händen räumte sie ihre Arbeit fort, und folgte der Magd, die vorweg lief, um ihr Kommen zu melden.

Wie oft war sie früher leichten Herzens hinaufgegangen in das Sanatorium. Alle hatten sie gern gehabt, besonders Heddy, die Tochter des Hauses. Auch die Frau Doktor mochte sie leiden, und schenkte ihr zu jedem Ramonstag ein Kleid; und der Herr Doktor fragte sie gar manches Mal nach ihrer Gesundheit, und zog sie scherzhaft an ihren Zöpfen.

Aber nun, seit der Geschichte mit dem Erich Hartlieb, oder eigentlich erst später, erst seit ein paar Monaten, schauten sie sie gar nicht mehr an. Heddy besuchte sie nicht mehr, und die Frau Doktor dankte nicht auf ihren Gruß. Weshalb also ließen sie sie holen? Wollte man sie noch einmal wegen der dummen Geschichte kränken, an die sie kaum noch dachte?

Die Doktorin empfing sie mit scharf musternden Blicken, die Annemarie ruhig ausbielt. Der schnelle Weg hatte ihre Wangen gerötet, und es war nicht zu leugnen, daß sie sehr unschuldig und hübsch ausah. Aber gerade das ärgerte die Dame, die eine arme, zitternde Sünderin erwartet hatte. Sie kniff sie in den Arm, und zischelte ihr zu: „Wenn sie sich etwa unterstände, zu leugnen, so wäre sie verloren, würde sie sich für immer unglücklich machen.“ Dann schob sie sie, ohne dem erschrockenen Mädchen Zeit zu einer Frage zu lassen, rasch in das Zimmer ihres Mannes und schloß die Tür hinter ihr zu.

Annemarie hatte durch diesen Zwischensfall ihre mühsam errungene Fassung verloren, und blieb, am ganzen Leibe zitternd, stehen. Ihre Blicke schweiften angstvoll zu dem sonst so gütigen Mann, der am Schreibtisch saß und ihr den Rücken zuwandte. Sie wußte nicht, daß er ihr Zeit lassen wollte, sich zu fassen, mehr aber noch sich selbst. Nun stand er auf. Die Worte seiner Frau fielen ihm ohn, er müsse sie überrumpeln.

(Fortsetzung folgt.)

## Nach dreißig Jahren die Mutter gefunden.

Aus Esseg wird berichtet: Die in Ruma in Slavonien lebende Bahnbeamtensgattin Maria Borkovac hatte ihre Mutter nicht gefunden, sondern war im Hause des Gemeinbediensteten Georg Baumgärtner zu Jakovar ausgezogen worden. Vor dreißig Jahren war nämlich eine kranke Frau zu dem damaligen Ortsvorstand Baumgärtner gekommen, mit der Bitte, ihr das drei Monate alte Töchterchen, das sie auf dem Arm trug, abzunehmen, da sie es nicht ernähren könne und mit dem Kinde auch keinen Dienst finde. Baumgärtner erbarmte sich der Frau, nahm die kleine Maria ins Haus und gewann sie so lieb, daß er nach drei Jahren der Mutter sagen ließ, die kleine sei nach mehrtägiger Krankheit gestorben. Seit dieser Zeit hörte man nichts mehr von der Frau. Mittlerweile war das Mädchen herangewachsen und heiratete den Eisenbahner Ranko Borkovac in Ruma. Bei dieser Gelegenheit erfuhr sie, daß sie mit dem Familiennamen Cindric heiße. Die neuerlichen Nachforschungen nach der Mutter blieben zuerst ohne Erfolg. Vor einiger Zeit erfuhr sie aber, daß ihre Mutter an einen Stationschef verheiratet gewesen war und jetzt Witwe sei.

Die Tochter reiste sofort in den Wohnort ihrer Mutter. Als sie sich ihr zu Erkennen gab, war die Freude grenzenlos. — Das Leben verwirklichte die unwahrscheinlichsten Romantapiele.

Elternfreude. Unser Freund und Gefinnungsgenosse Peter Winter hat große Freude erlebt. Seine Gattin hat einem Knaben das Leben geschenkt. Die Volkserpeisch hat gut geknallt. Nur weiter — knallen...!

## Geldmarkt.

Die neue Mironescu-Regierung arbeitet mit voller Kraft an der Aufbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Die Ausstellung und Organisierung des landwirtschaftlichen Kreditinstitutes kann als gesichert betrachtet werden. Diese Woche fährt die gemeinsame Kommission der Regierung und der Nationalbank nach dem Auslande, um noch den hierzu nötigen Vertrag zu perfekturieren.

Laut eingeweihten Kreisen verhandelte der französische Landesminister Gladin mit den kompetenten Faktoren betreffs des Darlehens an Rumänien. Die Bukarester Agrarlonferenz hat eine erspriehliche Tätigkeit entfaltet. Die Beschlüsse der Konferenz verliegen über Aufstellung einer internationalen permanenten Kommission, über die Studierung der Organisierung des Exportes und schließlich über die Abschaffung der Konkurrenz zwischen den Agrarstaaten.

Die Bukarester Großbanken sind den Agrar- und Hypothekarkrediten gegenüber zurückhaltend. Industrietredite wurden vom Bankkapital ausgiebig bewilligt, wenn auch der Zinsfuß unter dem Drucke der internationalen Zinsfußversteifung stärkere Verschleibungen aufwies. Das Wechselportfeuillematerial wird mit 12% eskomptiert. Die Geldvorräte der Großbanken sind infolge Rückganges ihrer Geschäfte stark angeschwollen. Die Privatplatzierungen haben sich infolge der Nachfrage in ihren Konditionen verfestigt. Monatsgeld 1 1/2%.

Die Zinsverhältnisse sind nebst ganz wertig Geschäften unverändert. Escomptoginsen für Banca Nationala-Material 9 1/2-10%, für sonstige Wechsel 11-15%. Hypothekendarlehen 12-14%, Lombardzinsfuß 15-18%, Kontokorrent 14-16%, Einlagezinsen a vista 6%, mit 3-6 Monate Kündigung 7-11%.

Der Devisenmarkt ist weiterhin geschäftlos und im Bankzwischenverkehr sind folgende

Geldkurse:	
1 USA-Dollar hat einen Wert von Bel	168.35
1 Englisches Pfund	817.65
1 Holländischer Gulden	67.75
1 Deutsche Reichsmark	40.10
1 Schweizer Franc	32.72
1 Schweizer Franc	32.68
1 Ungarischer Pengö	29.46
1 Oesterreich. Schilling	23.72
1 Belaische Krone	23.48
1 Polnische Zloty	19.40
1 Stattenische Lire	8.81
1 Französischer Franc	6.60
1 Tschechische Krone	4.98
1 Bulgarische Deba	1.24

### Reichtum und Unabhängigkeit

können Sie sich durch Teilnahme an der österr. Klassenlotterie sichern. Bestellen Sie noch heute bei der erfolgreichsten Geschäftsstelle bei der die höchsten Treffer und die Prämie gewonnen wurden.

**August Dederding, Wien, Stadt, Brandstätte 7,**  
 Höchstgewinn 20,000,000 Lei.  
 Gewinne: 1 mal 12,500,000 Lei  
 1 mal 7,500,000 „  
 2 mal 2,500,000 „  
 2 mal 2,000,000 „

**Gesamtgewinne 335,160,000 Lei.**  
 Nur 81,000 Lose, davon gewinnt die Hälfte. Die österr. Klassenlotterie ist weitaus die beste auf der ganzen Welt. Alle Gewinne werden sofort bar, ohne jeden Abzug ausbezahlt.

Ziehung I. Klasse schon am 18.-20. November 1930.

Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Lose. Lospreise:  
 1/1 S 18.- 1/2 S 21.- 1/4 S 12.- 1/8 S 6.  
 Lei 120.- Lei 1000 Lei 3.00 Lei 150.

### Schüler verurteilen ihren Professor zum Tode.

In dem tschechoslowakischen Städtchen Buzchau beschloß die fünfte Gymnasialklasse den Professor Dr. Pinosch zu töten. Zwei Schüler wurden durch das Los zur Vollstreckung des Urteils beordert. Die zwei Urteilsvorstredner verkleideten sich und überfielen ihn abends mit Knütteln. Der Professor ist ein starker Mann und konnte seine Angreifer der Polizei übergeben. Beim Kampf erlitt er aber so schwere Verletzungen, daß er ins Spital überführt werden mußte. Die beiden Schüler legten bei der Polizei ein volles Geständnis ab, beteuerten aber, daß sie nur durch Auslösung die „Vollzugsorgane des Klassenwrens“ geworden sind, da alle Schüler den Professor wegen seiner Strenge einmütig zum Tode verurteilt haben.

### Temeschwarer Fahrplan.

Gültig ab 5. Oktober 1930.  
 Abfahrt u. Ankunft vom Josefstädter Bahnhof.  
 Abfahrt:                      Ankunft:

<b>Temeschwar-Bukarest:</b>	
Simplon, nachm. 5.29	Simplon, mittg. 12.34
Schnellz. vorm. 8.20	Schnellz. vorm. 9.50
Schnellz. nachm. 6.50	Schnellz. abends 10.37
Personenz. vorm 9.52	Personenz. nachm 6.40
<b>Temeschwar-Banatschebesch:</b>	
Personenz. früh 4.50	Personenz. nachm. 2.20
Personenz. nachm. 2.20	
<b>Temeschwar-Gasfeld:</b>	
Simplon, nachm. 1.06	Simplon, nachm. 5.07
Schnellzug (nach	Von Budapest)
Schnellzug nachm. 4.12	Schnellzug nachm. 3.40
Personenz. nachts 12.40	Personenz. früh 7.40
gem. Zug vorm. 11.10	gem. Zug früh 6.10
gem. Zug abends 7.15	gem. Zug abends 7.46
<b>Temeschwar-Krao:</b>	
Schnellz. mittg. 12.45	Schnellz. nachm. 6.33
Personenz. früh 4.45	Personenz. früh 3.15
Personenz. früh 7.45	Personenz. früh 7.17
Personenz. nachm. 3.05	(von Großwardein)
(bis Großwardein)	Personenz. vorm. 9.45
Personenz. abends 7.00	Personenz. nachm. 3.45
Personenz. abnd. 10.52	Personenz. abnd. 10.16
<b>Temeschwar-Neschitza:</b>	
Schnellz. nachm. 1.36	Schnellz. nachm. 3.14
Bajias, Pers. früh 7.50	Bajias, Pers. früh 6.46
Bajias, Personenz. nachmittag 4.46	Bajias Personenz. abends 10.23
<b>Temeschwar-Buzlask:</b>	
Gem. Zug. vorm. 8.10	Personenz. früh 7.42
Personenz. nachm 3.50	Gem. Zug. nachm. 6.45
<b>Temeschwar-Radna:</b>	
Gem. Zug. früh 3.25	Gem. Zug früh 6.43
Gem. Zug nachm. 4.20	Gem. Zug abends 7.09
<b>Temeschwar-Balkanji:</b>	
Gem. Zug früh (über Perjamofsch u. Großantnitolaus) 5.50	Gem. Zug früh (über Perjamofsch u. Großantnitolaus) 7.44
Gem. Zug. nachm. (über Perjamofsch u. Großantnitolaus) 2.45	Gem. Zug nachm. (über Perjamofsch u. Großantnitolaus) 6.10
<b>Großantnitolaus-Tschanab:</b>	
Personenzug früh (über Lobrin und Großantnitolaus) 7.41	Personenzug früh (über Lobrin und Großantnitolaus) 7.28
Gem. Zug nachm. (über Lobrin und Großantnitolaus) 3.10	Gem. Zug nachm. (über Lobrin und Großantnitolaus) 6.47
<b>Temeschwar-Crucent (Madosch):</b>	
Gem. Zug früh 11.00	Gem. Zug früh 7.09
Gem. Zug nachm. 6.00	Gem. Zug nachm. 4.08

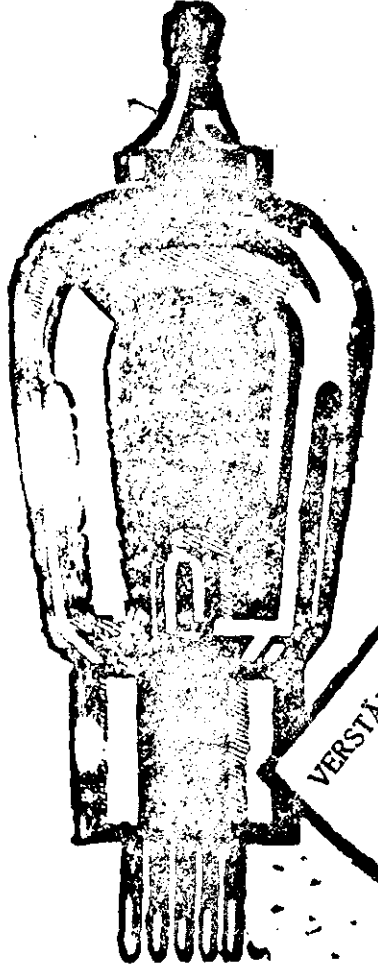
Achtung Neueste Damen- und Mädchenmäntel für Herbst und Winter, welters Pelze in jeder Ausführung zu den billigsten Tagespreisen erhältlich bei der firma **Julius Pleß** Krao, gegenüber dem rückwärtigen Theater. Achtung eingang. Bitte auf die firma zu achten. Mitglieder der Consum U. G. werden zu Bargeldpreisen bedient.



### Wochenbericht.

Ist die Urlaubszeit verflissen,  
 Die man ungestört genossen,  
 Bleibt im Herzen — wunderbar —  
 Ein gewisser Sonnenschein —  
 Während man ihn selbst verwendet  
 Und davon auch andern spendet,  
 Bildet sich — man weiß nicht wie —  
 Eine neue Energie.  
 Kirchweih und Regenmeere  
 Sind erwünscht für Sekretäre,  
 Gibt's noch ein Wiermädelpaus,  
 Zieht man immer gern hinaus.  
 Da der Heimweg ziemlich lang ist  
 Und den Lenten etwas bang ist,  
 Packt man ihnen voll Bisquit  
 Eine ganze Schachtel mit.  
 Manchmal wird die Kunst zu essen  
 Gar verhandelt, auf Kongressen,  
 Wo man nicht vom Leibgericht,  
 Sondern vom Stoffwechsel spricht.  
 Um die Jahreszeit ist endlich  
 Solcherlei fast selbstverständlich,  
 Denn, tritt nun die Kälte ein,  
 Muß der Kleidstoff wärmer sein.  
 Hat ein Land im großen-ganzen  
 Ziemlich elende Finanzen,  
 Die es gern verbessern möchte,  
 Geh'st fast allen Lenten schlecht.  
 Will man die Bauern schröpfen  
 Nimmt mans Fleisch aus ihren Löpfen,  
 Tröstet sich und wettet ein:  
 „Auch die andern haben kein!“  
 Manche machen sich Gedanken,  
 Ob denn in den großen Banken,  
 nicht noch — Geld zu finden wä-?  
 Peter vom Rosenhügel,  
 beim Sonntagabblatt.

RIESIGE VERSTÄRKUNG, UNVERGLEICH-  
 BARE SELEKTIVITÄT, VOLLKOMMENE  
 KLANGREINHEIT!

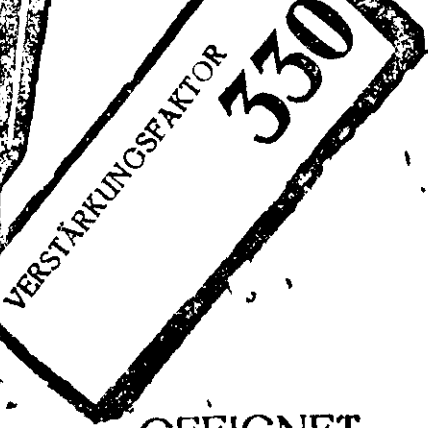


## TUNGSRAM-BARIUM SCHIRMGITERRÖHREN

DIE NEUEN  
 SIND DAS NEUESTE, MO-  
 DERNSTE, UND VOLLKOM-  
 MENSTE AUF DEM RADIO-  
 MARKTE!

AS 4100  
 FÜR WECHSELSTROM

S 407-S 210  
 FÜR GLEICHSTROM  
 ODER  
 BATTERIEHEIZUNG



GEEIGNET  
 FÜR ALLE HOCHFREQUENZ  
 UND SPEZIALSCHALTUNGEN

BEREITS UEBERALL ERHÄLTlich

VERLANGEN SIE DIE TECHNISCHE DATEN VON IHREM HÄNDLER

Wollen Sie billige und gute  
 Damen-Mäntel kaufen?  
 dann besuchen Sie die Firma  
**Oskar Menzger**  
 Arab, via-abis der kath. Kirche.  
 Mit dem Creditbüchlein der Gewerbe-  
 genossenschaft auf 6 Monate Kredit.

### Die Stenotypistin

Da sitzt das holde, blonde Kind  
 Vor seinem schwarzen Rasten.  
 Die Finger eilen so geschwind  
 Ueber die runden Tasten:  
 Tack-tack, tack-tack, tack-tack!

Und kommt es vor, daß sie einmal  
 Vom Manuskript den Blick hebt,  
 Ihr gegenüber lebendmal  
 Der Säugling vor hohem Glück hebt:  
 Tack-tack, tack-tack, tack-tack!

Sie ist ein schlankes, blondes Gesicht,  
 Und sie trägt so seltsame Strümpfe.  
 Doch ach! Dem Säugling gehört es nicht,  
 Das Herz der zierlichen Nymphe:  
 Tack-tack, tack-tack, tack-tack!

Sobald die Abendstunde naht,  
 Und sie mit sicheren Griffen  
 Tasten und Walze begraben hat,  
 Entschwebt sie mit eiligen Schritten:  
 Tack-tack, tack-tack, tack-tack!

Denn an der Ecke steht der Hans  
 (Der wartet dort an jedem Tag);  
 Ihn liebt sie, ihm gehört sie ganz,  
 Ihn gilt des jungen Herzens Schlag:  
 Tack-tack, tack-tack, tack-tack!

Lobesfall. In Hajfeld ist der 31-jäh-  
 rige Maurermeister Josef Humm nach  
 kurzem Leiden gestorben und wurde un-  
 ter großer Beteiligung zu Grabe getra-  
 gen. Die Freiwillige Feuerwehr, deren  
 Mitglied er war, gab ihm mit der Musik  
 das letzte Geleit. Der Dahingegangene  
 wird betrauert von seiner Gattin geb.  
 Gertrud Schra und einem 6-jährigen  
 Söhnchen.

### Glückliche Zukunft u. sorgenfreies Dasein

erzielen Sie durch  
**Hugo Horwitz & Co., Wien I, Franz Josefs-Kai Nr. 63**  
 indem Sie den Haupttreffer von  
**800.000 Schilling = 20.000.000 Lei**  
 gewinnen. Die österreichische Klassenlotterie ist die beste auf der Welt.  
**84.000 Lose. Die Hälfte der Lose muß gewinnen. 24.000 Gewinne.**  
**Bestellen Sie sofort und Ihr Glück ist gemacht!**  
 Die Gewinne der österreichischen Klassenlotterie:  

500.000 Schilling = 12.500.000 Lei	100.000 Schilling = 2.500.000 Lei
300.000 " = 7.500.000 "	80.000 " = 2.000.000 "
60.000 " = 1.500.000 "	50.000 " = 1.250.000 "
40.000 " = 1.000.000 "	20.000 " = 500.000 "

 und viele andere Gewinne im Gesamtbetrage von  
 Schilling 13.406.400 — Lei 335.160.000. etc. etc.  
 Ziehung I. Klasse 18. und 28 November. 1930  
 Jede Bestellung wird sofort durchgeführt. Zahlbar nach Erhalt der Lose. Nach  
 der Ziehung senden wir ohne Aufforderung die amtliche Ziehungsliste.  
 Lospreise: 1/2 S. 48 — = £. 1200 — 1/4 S. 24 — = £. 600 — 1/8 S. 12 — = £. 300.  
 erlöste Porto.

**Brautausstattungen** in feinsten Ausführung zu billigen Preisen  
 Ruttkay & Botje Arab, gegenüber dem Komitatsbau.

### Neuer Geist Durch einen Unfall

im deutschen Reichstag. ende der Diktatur.

Aus Weimar wird berichtet: Die Na-  
 tionalsozialisten haben dem schon ganz  
 im bürokratischen Einerlei vertalkten  
 deutschen Reichstag neues Leben einge-  
 haucht. Schon einmal vor äußere Auf-  
 zug: alle gleicher in einer Uniform und  
 im braunen Hemd. Eine willensstarke  
 Glichter, Arbeiter, kleine Leute in der  
 großen Mehrzahl, dazwischen ein be-  
 kannter General, ein Graf, einige frü-  
 here Offiziere von höherem Rang. Alle  
 im gleichbraunen Hitler-Hemd. Selbst-  
 bewußt und ohne auf die erstarrten For-  
 meln des Parlamentes sonderlich zu ach-  
 ten, gebot sich die Hitler-Leute so wie  
 sie sind. Die meisten: Naturburschen, die  
 sich keinen Teufel um die verfrüchteten  
 Gebräuche und Gepflogenheiten küm-  
 mern. Die früheren Mitglieder des  
 Reichstages, die es einem gnädigen  
 Schicksal zu danken haben, daß sie wie-  
 der, — vielleicht zum letztenmal — in  
 den Reichstag zurückkehrten, sind sehr  
 verzagt. Sie finden ihre Ruhe nicht  
 mehr. Sie fühlen instinktiv den Geist ei-  
 ner neuen Zeit. Die Hitler-Leute beein-  
 flussen den Reichstag in ganz unglaub-  
 licher Weise. Man sieht in ihnen die zu-  
 künftige Regierungsbarte! Deutschlands.

Wenn man Pech hat, hat man manch-  
 mal doppelt Pech, kann der Majorität-  
 waer 23-jährige Jurische Andreas Baranyi  
 sagen. Mit schwerer Ruhe ist es  
 ihm gelungen ein Fahrrad zu stehlen,  
 mit welchem er nach Temeschwar fuhr.  
 Dort ereilte ihn das erste Pech, da er  
 mit einem elektrischen Wagen zusam-  
 menstieß und eine leichtere Verletzung  
 erlitt. Da die Polizei bei Unfällen im-  
 mer am Tatorte zu erscheinen pflegt und  
 dort Fragen stellt, wurde Baranyi zur  
 Ausweisung seiner Herkunft aufgefor-  
 dert. Dies wäre ja noch angegangen,  
 da er sich legitimieren konnte. Die Poli-  
 zei verlangte aber auch den Nachweis  
 über die Herkunft des Fahrrades. Das  
 war das zweite Pech, denn Baranyi  
 konnte den Fahrschein nicht vorweisen  
 und mußte eingestehen, daß er das  
 Fahrrad gestohlen habe. Den Eigentü-  
 mer konnte er nicht angeben, da ihm  
 dieser Umstand ganz unwesentlich dünk-  
 te. Das Fahrrad ist ein Dür-top Fabri-  
 kat mit der Nummer 0,121.789. Der  
 Eigentümer soll sich bei dem Temesch-  
 waerer Polizeikommissar Plant mel-  
 den. Baranyi wird wegen des doppelten  
 Peches einige Zeit inhaftiert sein  
 müssen.



### Die Budapestter Gewerbetorporation für den Wucher.

Aus Budapest wird berichtet: Zwi-  
 schen dem Stadtmagistrat und den Bä-  
 ckern herrscht ewige Meinungsverschie-  
 denen wegen der Preise. Der Magistrat  
 verlangt, daß die Bäcker mit Rücksicht  
 auf die zurückgegangenen Weizenpreise  
 auch ihre Preise herabsetzen sollen. Die  
 Gewerbetorporation und die wichtigen  
 Bäcker wollen sich aber nicht dreinsügen  
 und suchen durch literarische Veteerun-  
 gen zu beweisen, daß sie nicht herunter-  
 gehen können mit den Preisen.  
 Einem Großbäcker ist endlich das Lüg-  
 en und Verstellen zu arg geworden und  
 er setzte die Preise um 20 Prozent he-  
 runter. Selbstverständlich hatte er unge-  
 heuren Zulauf und sein Geschäft ging  
 mehr als flott. Die übrigen Bäcker är-  
 gerten sich über ihren Berufsgeossen,  
 doch getrauten sie sich nicht, ihm Vor-  
 würfe zu machen, sondern sie steckten sich  
 hinter die Gewerbetorporation. Diese  
 ließ sich auch verleiten und schickte zwei  
 Mitglieder zu dem ehrlich gewordenen  
 Bäcker und ließ ihn anfordern mit  
 Rücksicht auf die gemeinsamen Interes-  
 sen der Bäckerzunft, wieder mit den Prei-  
 sen hinauszugehen. Der Bäcker erwiderte  
 hierauf, daß die Gewerbetorporation  
 ihm diesbezüglich keine Vorschriften  
 machen könne. Er werde bei den niedri-  
 gen Preisen bleiben, da er auch bei die-  
 sen seinen bürgerlichen Nutzen habe. —  
 Aus dieser Erklärung des ehrlich ge-  
 wordenen Bäckers erweist sich, daß die  
 übrigen Bäcker Wucherer sind, da sie ei-  
 nen mehr als bürgerlichen Nutzen haben  
 bei ihrem Geschäft.

### Zwei Amtsdienner lassen den Staat pfänden.

Wie wenig die verantwortlichen Lei-  
 ter der Ämter auf die Würde und An-  
 sehen des Staates bedacht sind, zeigt sich  
 wieder einmal aus dem folgenden Vor-  
 fall: Johann Szeller und Ludwig Ba-  
 tanyi wurden als Amtsdienner  
 des Temeschwarer Katasteram-  
 tes nach dreijähriger Dienstzeit  
 pensioniert. Die Pension wurde ihnen  
 aber eher nicht pünktig gemacht, bis sie  
 von ihrer vorgesetzten Behörde, dem  
 Katasteramt eine Bescheinigung über  
 ihre Dienstzeit anzuweisen. Das Kataster-  
 amt hat ihnen dieses Zeugnis nicht aus-  
 gestellt, um die Klüffigmachung der  
 Pension zu verhindern. Die zwei  
 Amtsdienner sahen sich gezwungen, die  
 Klage einzureichen. Die kön. Tafel ver-  
 pflichtete das Katasteramt zur Ausstel-  
 lung des Zeugnisses. Das Katasteramt  
 kümmerte sich aber nicht um das Urteil,  
 so daß die Amtsdienner eine neue Klage  
 einreichten und die Auszahlung ihrer  
 rückständigen Pension verlangten. Die  
 Tafel verpflichtete den Staat zur Aus-  
 zahlung von 200.000 Lei an den einen  
 und 150.000 Lei an den anderen Amt-  
 diener und natürlich zur Ertragung  
 sämtlicher Kosten. Das Katasteramt  
 zahlte selbstverständlich nicht und es ist  
 soweit gekommen, daß der Advokat der  
 Kläger das Paraher Staatsgut und das  
 ganze Katasteramt pfändete. Jetzt erst  
 hat der zu sich gekommene Chef des Ka-  
 tasteramtes sich dazu entschlossen, dem  
 Finanzministerium zu berichten und die  
 Anweisung der nötigen Summe zu ver-  
 langten. Es ist aber nicht ausgeschlossen,  
 daß es noch bis zur Revision kommt.

**Tiefe englische u. Sportlinderwanen**  
 Kinderstühle, Kinderhochstühle, zu außerordentlich  
 billig herabgesetzt  
 Dresden bei Frau **Benedus in Arab**

**Pelztragen am billigsten Pelzmäntel** nach Maß angefertigt bei **E. Neuländer, Schneider**  
 An Samstagen geschlossen! Arab im Hofe des Fischer Ellis-Palats.

### Einkauf von Militärpferden

im Banat.

Im November werden im Banat durch eine Kommission Pferde zu militärischen Zwecken eingekauft. Die Kommission wird den Einkauf in folgender Reihenfolge durchführen: am 10. November in Temeschwar, am 12. in Neupetsch, am 14. in Hajselb, am 16. in Perjamosch und am 18. in Großkomlosch. Die Kommission kauft die Pferde nur direkt vom Eigentümer. Jene Eigentümer, die nachweisen, daß das zum Ankauf geeignete beständige Pferd eigene Zucht ist, erhalten vom Ackerbauministerium eine Prämie von 1000 Lei. Angekauft werden nur Pferde von 4-8 Jahren, ausgenommen Hengste, die aber geschnitten sein müssen.

### Kraher Schubpasta

#### Staatliche Zuchtierankäufe.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat das Ackerbauministerium einen Veterinärgeneralinspektor und den Direktor des Mustergutes Herestrau nach dem Auslande geschickt um Zuchtvieh einzukaufen. Diese kauften aus der Schweiz 50 Simmentaler Stiere, aus Tirol 48 Pinzgauer Kühe für Siebenbürgen und die Bukowina, wo solche Zuchtanstalten sind und aus Frankreich Merinoschafböcke der Sorte „Rambouillet“. Ebenfalls aus Frankreich kauften sie 12 Hengste, eine Sorte von Lastpferden für die Artillerie und die Landwirtschaft, aus Deutschland ca. 190 Zuchtsäue der Sorte „York“ für die Bukowina, Kronstadt und für das Szeklerland. 20 Prozent des Kaufpreises und die Transportkosten trägt das Ackerbauministerium. Die Tiere werden durch die Landwirtschaftskammer verkauft.

#### Tabaksmuggler erwischt.

Die Arader Polizei überraschte eine aus 3 Mitgliedern bestehende Gesellschaft bei der Herstellung von Zigaretten. Die Zigaretten wurden aus geschmuggeltem Tabak hergestellt und man fand auch 14 Kilogramm Tabak teils in Blättern teils geschnitten. Den Tabak schnitten sie selbst auf einer modernen Schneidemaschine. Die Mitglieder der Gesellschaft sind Georg Herrbey, Maximilian Novac und Leo Pollat. Da sie die schwere Strafe nicht sofort auszahlen konnten, wurden sie in Haft genommen.

**Traungen.** In Mariensfeld hat die Trauung des Kaufmanns Kristof Schuldner mit Fräulein Irma Götz, Tochter des Landwirten Martin Götz stattgefunden. — In Schag wurde Fräulein Elisabeth Maumann, Tochter des Kaufmanns Franz Maumann mit Franz Wagner aus Czernowitz getraut.

#### Radioprogramm:

Mittwoch.

- 15.30 Wien: Nachmittagskonzert. — 20.55: „Die falsche Braut“. Ein türkisches Schachspiel.
- 16.40 Berlin: Vortrag für Blumen und Gartenfreunde. — 21.10: Symphoniekonzert.
- 17.30 Budapest: Wiener Lieder. — 19.35 Konzert.

Donnerstag.

- 18 Wien: Frauenstunde. — 19.35: Unterhaltungskonzert.
- 19.30 Berlin: Vortrag für Landwirte. — 20.30: „Der Raub der Sabinerinnen“. Schwanke von Franz und Paul von Schönthan.
- 18 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19.20: Lieder von Robert Schumann.
- 21.10 Budapest: Vortrag für Landwirte. —

## Ablösung der landwirtschaftlichen Schulden

durch eine Inlandanleihe unter staatlicher Garantie.

**Bukarest.** Der angekündigte Gesetzesentwurf des Handelsministers Manoilescu über die Ablösung oder Umwandlung der Landwirtschaftsschulden wurde in mehreren Bukarester Blättern veröffentlicht. Der Entwurf wird noch mancherlei Wandlungen durchmachen, bis er zum Gesetz wird. Lobenswert ist, daß Manoilescu sich an diese so wichtige Frage heranwagte und mit fester Hand zugriff.

Der Hauptgedanke des Entwurfs ist der, daß der Gläubiger einen Teil der Forderungen, sei es nun durch Herabsetzung der Zinsen oder durch Verzicht auf einen Teil des Kapitals, nachlassen soll. Die Gläubiger können nicht verpflichtet werden zum Schuldennachlaß. Die Gläubiger werden aber voraussichtlich gerne auf einen Teil ihrer Forderungen verzichten, da im Sinne des Gesetzesentwurfes der Staat die Haftung übernimmt für das Einfließen der verringerten Schuld. Die Rückzahlung der Schuld erfolgt zu einem Teile in Bar, dann in wertbeständigen, geordneten,

### Kraher Schubpasta

und bevorrechteten Renten (innerhalb 24 Jahren) oder durch Uebergabe eines Gläubigerkontos bei der Casa rurala, das nach einem bestimmten Plan im Laufe der Zeit flüssig gemacht wird.

Als Grundlage für die Zahlungen des Schuldners gilt:

Die Abzahlungssumme wird unabhängig von seiner Schuld nach dem Ertrag, den er pro Hektar bekommen kann, in Jahresquoten festgesetzt. Zu diesem Zweck wird der Boden des Landes in vier Ertragsklassen geteilt. In der 1. Klasse hat er jährlich pro Hektar 360 Lei, in der zweiten 540, dann 720 und schließlich in der vierten 900 Lei zu zahlen. Berechnet man eine Amortisationsannuität von 12 Prozent, so werden in 24 Jahren in diesen verschiedenen Klassen durch 1 Hektar eine Schuldsumme von 3000, 4500, 6000 und 7000 Lei gedeckt. Eine Erhöhung der Annuitäten ist bloß bei einem bestimmten Steigen des Maispreises gestattet. Als Pfand der Zahlung dieser Annuitäten werden dem Schuldner 25 Prozent der Ernte in Folge des von ihm unterschriebenen Konvertierungsvertrages von den autorisierten Genossenschaften angenommen, und damit ein günstiger Verkauf ermöglicht. Berücksichtigt man noch außer den Annuitäten den Bodenwert, so ist eine Deckung der Schuld je nach den Ertragsklassen in der Höhe von Lei 10.000, 15.000, 20.000, und 25.000 pro Hektar vorhanden. Dieser Boden darf durch die Schuldumwandlung (Konvertierung) nur zu 60 Prozent belastet werden. Die darüber hinausreichende Schuld muß entweder durch das Uebereinkommen der Gläubiger abgeschrieben werden oder es unterbleibt die Konvertierung. Dieser Punkt des Entwurfs zielt darauf ab, nur nicht überlasteten Boden zu retten. Das Konvertiermaschineninstitut darf diesen Punkt auf keinen Fall übertreten.

Da aber die festgesetzten Maximalannuitäten eben nur 3000 bis 7500 Lei pro Hektar von der Schuldsumme amortisieren, gibt der Staat in den Fällen, wo die Belastung größer ist, aus seinem zur Durchführung der Konvertierung bereitgestellten Fond den gleichen Annuitätsbetrag hinzu, damit die Be-

friedigung der Gläubiger in der vorgesehenen Frist ermöglicht wird. Dieser staatliche Beitrag wird jährlich zu diesem Zwecke für 10 Milliarden konvertierter Schulden 263 Millionen ausmachen. Jeder Schuldner muß die Maximalannuität pro Hektar (natürlich je nach dem Ertragswert seines Bodens) bezahlen, unabhängig von der Höhe seiner Schuld, sodas kleine Schuldner schon nach wenig Jahren frei sind, große aber über 24 Jahre hinaus zahlen müssen, da sie ja dann später auch die vom Staat vorgestreckten Annuitäten nachzahlen müssen. Nach der Höhe der Schuld werden drei Schuldnerklassen errichtet: 1. Klasse mit einer Schuldbelastung von 3000-7500 Lei pro Hektar je nach dem Bodenwert, 2. Klasse mit 8000, 9000, 12.000, 15.000 Lei, 3. Klasse mit Beträgen darüber. Nur für die 2. und 3. Klasse zahlt der Staat Annuitäten.

Der Grundsatz für die Zahlungen der Schuldner ist also, nach der Konvertierung nur eine Belastung von 60 Prozent des Vermögens zu gestatten und nach dem Ertragsnis der Wirtschaft zu zahlen — ein Gesichtspunkt, der neu ist.

Zur Deckung der für die Konvertierungsaktion notwendigen Mittel sollen Renten im Gesamtwert von 10 Milliarden Lei aufgelegt werden. Die Anleihe soll den Namen „Anleihe zur Konsolidierung der Landwirtschaft“ tragen. Hinsichtlich des Absatzes dieser Obligationen scheint Manoilescu in erster

### Kraher Schubpasta

Reihe an das Inland zu denken, jedenfalls ist von einer Heranziehung ausländischen Kapitals in seinem Plane nirgends die Rede. Die Renten tragen 10 Prozent rein und werden in 24 Jahren durch gleichbleibende Annuitäten amortisiert. Sie sind von jeglicher Steuer befreit und können als Garantien bei allen staatlichen Ausschreibungen zum Nennwert hinterlegt werden. Die Einlösung der Kupons soll in besonders glatter Weise erfolgen, indem jedes Postamt zur Auszahlung ermächtigt wird. Die Renten werden auch in Goldleu und fremder Valuta mit allen Garantieklauseln gegen eine etwaige Währungsentwertung ausgestattet. Durch Stückelung bis zu 100 Lei Nennwert soll der Kauf auch dem kleinen Sparer ermöglicht werden. Schließlich schlägt Manoilescu eine große Propaganda für den Absatz dieser Renten vor.

Manoilescu sieht eine Reihe weiterer Möglichkeiten zur Förderung des Absatzes dieser Renten und zur Stützung ihres Kurzes vor. So erwägt er, ob man nicht die Banken verpflichten könne, in Zukunft alle ihre sparungsgemäßen Reserven in solchen Renten anzulegen. Die Nationalbank soll die Renten bis zu der durch das Währungsengesetz vorgesehenen Grenze (20 Prozent des Reeskomptes) lombardieren und gegebenenfalls den Banken zusätzliche Reeskomptequoten gewähren, wenn sie gewisse Summen der Anleihe zeichnen. Durch Schaffung eines besonderen Fonds, aus dem jedes Ueberangebot solcher Renten auf der Börse aufgekauft wird, soll der Kurs gestützt werden. Sollte er dennoch zurückgehen, so soll dem landwirtschaftlichen Schuldner die Möglichkeit der Abzahlung seiner Schulden durch solche Renten zum Nennwert möglich gemacht



Briefkasten

Herrn Dr. R. Temeschwar. Die Sache war lachhaft, wenn sie nicht so traurig wäre. Die gewissen Leute klagen Ihnen ihr Herzleid, daß sie gerne an der Feier zu Ehren Drendi-Gommanaus, da es nicht Politisches ist, teilgenommen haben würden, wenn man sie eingeladen hätte. Wie schön das klingt, wenn es nur auch wahr wäre. In Wirklichkeit steht es folgendermaßen: Abgeordneter Hans Weller hat den Sekretär des Kulturvereines Anton Eißner noch vor Monaten ersucht, im Ausschuß des Kulturvereines den Antrag zu stellen, daß der Kulturverein eine Drendi-Feier veranstalten möge. Sekretär Eißner äußerte dem Abgeordneten Weller hierauf Bedenken und sagte, daß die wohl nicht gehen werde. Auf die Frage: warum, meinte Eißner, daß man auch dem um b. Deutschum so verdienstvollen Geschichtsforscher Weller zu Ehren keine Gedenkfeier veranstalten möge. Abgeordneter Weller entgegnete auf diese Einwendung, daß man in einer Feier bei den Weller und Drendi den Dank des Banat. Deutschums abflaten könnte, umsomehr, da der Kulturverein doch eine Feier zu Ehren Szimisch veranstaltete. — Nach geratener Zerziehung Abgeordneter Weller ein Schreiben des Kulturvereines, in welchem ihm bekannt gegeben wurde, daß der Kulturverein Drendi in einem Schreiben für seine Verdienste den Dank auszusprechen habe. Da der Kulturverein und dessen Träger Drendi gegenüber alles tat, was nach ihren Kulturbegriffen einem Heimatdichter gegenüber getan werden mußten, haben die Veranstalter der am Donnerstag vor sich gegangenen Drendi-Feier die genannten Männer nicht eingeladen, um ihre Kultur- und Anstandsgefühle nicht zu verletzen.

496. Frage 1: Nachdem Sie schon bezahlt haben, so könnte man nur infolge einer Kontrahage eventuelle Aussicht auf Rückgabe des Betrages haben, was aber zu 90 Prozent aussichtslos ist. — Frage 2: Die Ungarn können Ihnen nur den Einfuhrzoll ermäßigen, falls Sie das selbe beim Ausfuhrzoll ebenfalls haben wollen, müssen Sie diesbezüglich beim Zollamt anfragen. — 3. Warten Sie bis Sie an Ort und Stelle sind, mit der Ueberschreibung. — 4. Sie müssen für die Schuld Ihrer schon längst verstorbenen Mutter nicht aufkommen. Lassen Sie den Mann klagen und verteidigen Sie sich im eventuellen Bedarfsfall. Sie müssen unbedingt freigesprochen werden, weil die

### Kraher Schubpasta

gesetzliche Unterlage zu einer Verurteilung fehlt. — 5. Wenn das Grundstück bei Ihrem Felde war, müssen Sie den hierfür entfallenden Schöbenerzatz bezahlen und dies sogar mit Recht, weil Sie doch ungerathenerweise fremdes Eigentum eingeseßt haben. Das aber der Pfarrer für die Ausmessung des Feldes 1200 Lei verlangt, ist umsomehr ungeschön, weil doch nicht Sie ihn gerufen haben, sondern die Witwe wo er tag-täglich ein- und-ausging, demzufolge er dies aus Gefälligkeit tun mußte. Lassen Sie den guten Mann auf die 1200 Lei klagen, er wird vom Gericht mit seiner Forderung gewiß abgewiesen, weil er doch Pfarrer und nicht Feldausmesser ist.

werden, wobei der Staat den Kursunterschied zu tragen hätte. Der Entwurf Manoilescus ist ein kühner Schritt nach vorwärts. Es fragt sich, ob er von Erfolg begleitet sein wird? Die vorgesehene Summe von 10 Milliarden sind ein Tropfen im Schmelmeer der Landwirtschaft. Im besten Falle, wenn der Gesetzesentwurf rasch erbracht und durchgeführt wird, wird nur ein Bruchteil der Landwirte aus Wucherhänden befreit u. gerade jene, die noch bis über die Ohren in den Schulden stecken, bleiben zurück. Der Staat mußte aber gerade diesen zu Hilfe kommen.

**Auf Verlangen der Kunden tauscht Weizen 78-er Qual. für 450 Lei**  
**Altmais Lei 300 Neumais Lei 200,**  
 ferner gegen Hausseife, Schweinfett, Speck, Schinken etc.  
 Wöchentlich neue Warentransporte, daher kommen Sie zuerst zu mir und überzeugen Sie sich vorerst, ohne Kaufzwang!

**Warenhaus Henz, Perjamosch (Perlam) (Hotel Dacla)**



### Verregnete Kirchweih.

in Segenthan.

Als wenn auch das Wetter sich mit der Wirtschaftslage verbunden hätte, um das Feiern der Kirchweih nach ebemaligem Brauch und Ausmaß unmöglich zu machen. Am letzten Sonntag regnete es im ganzen Banat so andauernd, daß die Kirchweih buchstäblich verregnet wurde. Sogar die Post war so verregnet, daß uns einzig aus Segenthan ein Kirchweihbericht zuging. Folgende Kirchweihpaare waren aufmarschiert: Vortänzer Johann Bauer mit Elisabetha Brißler, Michael Albert mit Elisabetha Roth, Franz Manderscheid mit Anna Dikler, Johann Geisler mit Maria Heim, Josef Vernath mit Barbara Jöhl, Nikolaus Brißler mit Susanna Schwarz, Wendelin Roth mit Maria Spanier, Josef Cipert mit Anna Vernath, Josef Wallner mit Elisabetha Lohoda, Stef. Brißler mit Maria Bauer.

### 7000 Bewerber

um die Autobuskonzessionen.

Die Wirtschaftskreise des ganzen Landes erwarten mit Interesse das Erscheinen der Verordnung, welche die Konzessionierung des Autobusverkehrs regeln soll. Diese Verordnung ist nun im Amtsblatt vom 15. Oktober erschienen, aber noch vor ihrer Veröffentlichung ließen im Ministerium für öffentliche Arbeiten ca. siebentausend Gesuche ein, die aber nicht in Betracht kommen können, da sich das Ministerium bei der Verleihung der Konzessionen streng an die Einhaltung der Vorschriften halten wird.

Gerade dieser Umstand wird von der Bahnverwaltung, die sich mit diesem, für die Staatsbahn außerordentlich wichtigen Problem während der letzten Zeit eingehend beschäftigt, als schwer empfunden. Die Staatsbahn, welcher der Autobusverkehr unberechenbaren Schaden zufügt, will sich selber am Autobusverkehr beteiligen. Sie findet sich hauptsächlich dadurch geschädigt, daß das Ministerium für öffentliche Arbeiten, das zugleich auch Verkehrsministerium ist, in dessen Wirkungsbereich auch die Staatsbahn gehört, bei der Feststellung der Konzessionsbedingungen auf die Interessen der Staatsbahn überhaupt keine Rücksicht nahm, so daß sich die Staatsbahn um eine Konzession unter den gleichen Bedingungen bewerben muß, wie jeder Autobusbefitzer. Daher ist es noch fraglich, ob sich die Staatsbahn an dem Bewerb um die Konzessionen beteiligen wird, oder ob sie nicht vorziehen wird, im Wege der Einstellung von Motorzügen und Schienenautos mit den Autobussen in Konkurrenz zu treten.

### Der große Generalstab

mit Vidrighin zufrieden.

Wie aus Schäßburg berichtet wird, hat der große Generalstab seine volle Zufriedenheit über die Art und Weise, wie die Transporte anlässlich der großen Königsmanöver durchgeführt wurden, ausgesprochen.

Die Hunderten von Militärzügen sind stets mit größter Pünktlichkeit eingetroffen, womit Eisenbahngeneraldirektor Stan Vidrighin den Beweis dafür erbracht hat, daß er ein außerordentlich tüchtiger Organisator ist und sein jährliches 5-Millionen-Gehalt nicht umsonst bekommt.

### 30 Waggons Äpfel

zu 8 Lei das Kilo nach Ungarn verkauft.

Auf der Warenbörse in Klausenburg zeigt sich starkes Interesse für Äpfel und Äpfelstämme italienischer Provenienz. Ungarische Firmen aus Budapest machen größere Abschlüsse.

Eine einzige Firma kaufte 30 Waggons gewählte Äpfel zu 8 Lei das Kilo zusammen. Ansonsten schwankten die Preise zwischen 7 und 13 Lei. In Müssen wurden noch keine größere Käufe abgeschlossen.

### Die Bergwerke liefern der Eisenbahn

anstatt Kohle 60 Prozent Staub.

Bukarest. Im „Cubantul“, der mit dem Handelsminister Manolescu in engster Verbindung steht, wird gegen den Generaldirektor der Eisenbahnen, Stan Vidrighin, die schwere Anklage erhoben, daß die Eisenbahnverwaltung von den Bergwerken Kohle übernimmt mit einem Staubgehalt von 60 Prozent, während laut Vertrag die Eisenbahn nur bis zu 20 Prozent Staub zu übernehmen hätte. Die Betriebsleitungen haben auf Grund der Klagen der Maschinenisten unzählige Klagen erhoben wegen der Unbrauchbarkeit der Kohle.

Alles vergeblich, da die Bergwerke auch weiter schlechte Kohle liefern, welche anstandslos übernommen wird. Der Staat soll laut dem „Cubantul“ bisher allein am Preisunterschied zwischen der ausbedungenen aber nicht gelieferten Qualitätskohle und der Staubkohle über 100 Millionen Lei verloren haben. Der Verlust durch den Mehrverbrauch an Kohle ist hier noch nicht einmal eingerechnet. — Stan Vidrighin hat gegen diese Anklage noch keine Entgegnung veröffentlicht. Ist dieses Schweigen ein Zeichen der Schuld oder Unschuld?

### Zwei Komitatspräsidenten führen Krieg

wegen den Petroleumgebieten in Moreni.

Seit längerem besteht ein Streit zwischen den zwei altromänischen Komitaten Dambovitza und Prahova wegen der Zugehörigkeit der Petroleumgebiete. Dambovitza beansprucht einen guten Teil der Morenigegend, deren Einkünfte natürlich bedeutend sind. Eine im Vorjahr eingesetzte Kommission entschied, daß die Gegend zu Prahova gehöre. Damit können sich anscheinend die anderen nicht abfinden.

Mittwoch machte nun der Präfekt des Dambovitzaer Komitates kurzen Prozeß und besetzte durch Gendarmerie einen großen Streifen des reichsten Petroleumgebietes und die Gemeinde Moreni. Der Präfekt des Prahovaer Komitates wandte sich um Hilfe an die Regionaldirektion und erklärte gleichzeitig dem kriegerischen Gegner, wenn er seine „Truppen“ nicht zurückziehe, werde Prahova genötigt sein, mit allen Mitteln solche Eigenmächtigkeit zu unterdrücken. — Was nun mit den zwei kriegslustigen Präfekten geschieht, wird die Zukunft zeigen. Möglicherweise wird sich vielleicht der Völkerbund noch rechtzeitig ins Mittel legen, um einen neuen Krieg auf dem Balkan zu verhüten!

### Gemeinsames Vorgehen

Polens, Ungarns, Rumaniens und Jugoslawiens gegen die Industriestaaten.

Wie nachträglich bekannt wird, zeigte es sich bei der letzten Agrarkonferenz in Bukarest, daß Polen, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien in gewissen Fragen im vollsten Einvernehmen vorgehen wollen. Die Vertreter der 4 Länder verpflichten sich jenen Industrieländern gegenüber, die sich gegen die Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen durch hohe Einfuhrzölle schützen,

im selben Verhältnis Einfuhrzölle auf deren Industrieerzeugnisse zu entwerfen. Dieser Beschluß ist auch gegen die Tschechoslowakei gerichtet. Zurzeit besteht also zwischen Rumänien und Ungarn in wirtschaftlicher Hinsicht ein engeres Verhältnis als zur Tschechoslowakei, die als Mitglied der Kleinen Entente in politischer Hinsicht im engsten Verhältnis zu Rumänien steht.

### Ein Schulknabe beim Holzhacken verunglückt

der Lehrer verurteilt.

Vor dem Araber Gerichtshof wurde ein interessanter Fall verhandelt. Angeklagt war der Staatslehrer Stefan Pongraz an der Schule in Szentpal (Araber Komitat) die körperliche Verletzung des 10-jährigen Schulknaben Bela Becze verursacht zu haben. Laut Aussage etner ganzen Reihe von Schulkindern bewies es sich, daß der Lehrer die Kinder zum Holzhacken verwendete. Der Lehrer trug vor, daß er das Holz durch die Kinder schneiden und hacken lassen mußte, da die Schule kein Geld hatte, um

den Schneid- und Haderlohn zahlen zu können. Laut Aussage der Kinder ließ der Lehrer aber auch sein eigenes Holz von den Kindern schneiden und hacken. Der Knabe Bela Becze hat sich während dieser Arbeit die linke Hand fast gänzlich abgehakt und wird für sein Leben ein Krüppel bleiben. — Das Gericht verurteilte den Lehrer wegen Fahrlässigkeit zu 4000 Lei Strafe. Die Eltern des verunglückten Knaben wurden mit ihrem Schadenersatzanspruch an das Zivilgericht gewiesen.

### Verhaftete Falschspieler.

Zum hundertstenmal wiederholte sich der Fall, daß zwischen Temeschwar und Arab Leute von Falschspielern gerupft wurden. Vor Tagen hat die Bande wieder 2 Dumme erwischt und ausgefädelt. Welche sind, zu ihrer Schande sei es gesagt, Handlungsreisende. Der Eine, dem die Falschspieler 25.000 Lei abgenommen haben, erstattete bei der Araber Polizei die Anzeige. Da nach seiner Angabe die Bande in Winga ausstieggen war, fuhr ein Polizeikommissär und ein Detektiv mit ihm und es gelang, die aus 5 Mitgliedern bestehende Gesell-

schaft auf dem Wingaer Bahnhof zu erwischen. Drei von ihnen sind die sattsam bekannte Gauner Alexander Guttmann, Andor Guttmann und Geza Pollak, 2 sind sogenannte Schleppler, die den Anschein von hieberei Landwirten machen wollen und dadurch, weil sie mit den Falschspielern Karten spielen und halb gewinnen, halb verlieren, die Opfer zum Mitspielen anreizen. Zum Glück der Gerupften konnte noch das ganze Geld, über 30.000 Lei, bei den Gaunern vorgefunden werden. — Das Gericht sollte die Falschspieler exemplarisch bestrafen.

### 8 Monate Gefängnis

wegen Grenzüberschreitung.

Unlängst ging der Makoer Universitätslehrer Josef Frühbauer vertieft in ein Buch neben dem Maroschuer und lernte. Nichtsahnend überschritt er die Grenze und wurde von der Grenzwehr auf rumänischem Boden gefangen genommen und nach Tschanad gebracht, von wo er zur Saatsanwaltschaft nach Temeschwar eskortiert wurde. Die Saatsanwaltschaft überstellte ihn dem Militärgericht, das den Fall am Freitag vorhandelte. Frühbauer gab an, daß er beim Lernen aus Unachtsamkeit über die Grenze gegangen sei, ohne irgendeine böse Absicht, was sich daraus erweise, daß er gar kein Geld bei sich hatte. Das Militärgericht verurteilte den jungen Mann zu 8 Monaten Gefängnis. — Das Urteil wäre in einer ruhigeren Zeit sicherlich nicht so hart gewesen.

### Zwei Gendarmen

wegen barbarischer Mißhandlung von 4 Personen zu einer Geldstrafe verurteilt.

Wir berichteten wiederholt über die barbarische Mißhandlung der Fendardier Insassen Joan Andreas, samt Frau, seinem Sohn, Vater und Mutter und noch einem Manne namens Peter Bibolar. Sie wurden der Brandstiftung beschuldigt u. ohne den geringsten Verdachtsgrund wurden sie von dem Gendarmeriewachmeister Demeter Baragan, und den Gendarmen Biontie Radulescu und David Blaj mit geradezu tierischer Grausamkeit gemartert und geprügelt. Die unglücklichen Opfer verlagten die Gendarmen beim Temeschwarer Gerichtshof wegen Mißbrauches der Amtsgewalt und körperlicher Verletzung. Der Gerichtshof erbrachte ein Urteil, auf das wir gahft waren. Unsere Gerichte sind auffallend milde, wenn sie über Gendarmen zu urteilen haben. Von den 3 Angeklagten wurde Baragan und Radulescu für schuldig befunden und zu je 1000 Lei Haupt- und 500 Lei Nebenstrafe verurteilt.

### Sitzung des Temescher Komitatsrates.

Unterstützung für Minderheitenkirchen. Errichtung von 3 Stuhlbezirkspostituren. — Verringerung der Wegsteuer für Kleingewerbetreibende.

In der letzten Komitatsanschußsitzung wurden die Ansuchen folgender deutscher Kirchengemeinden günstig erledigt und ihnen Unterstützungen gewährt, und zwar: für den Bau einer röm.-kath. Kapelle in Bostel 100.000 Lei, für den Bau der röm.-kath. Kirche in Barazhausen 30.000, für die ev. Kirche in Butthin 10.000, für die kath. Kirche in Murany 20.000, in Jgris 30.000, in Asshely 40.000, in Großkomlosch 30.000, in Alkissoda 50.000, in Sebelh 50.000 Lei, für den Bau der evang. Kapelle in Soßbia 20.000 Lei.

Beschlossen wurde in Großkomlosch, Gattaja und Neupetsch, wo im Sinne des Verwaltungsvertrages die Stuhlämter aufgelassen werden mußten, aus Rücksicht auf das Interesse der Bevölkerung die vorübergehend errichteten Stuhlamtbezirke auch weiter zu belassen.

Petref des Wegsteuerzuschusses wurde beschlossen, daß die Kleingewerbetreibenden u. Kleinhandlende in den Gemeinden ähnlich wie die Landwirte, falls ihre Wohnung nicht aus mehr als 3 Zimmern besteht, anstatt 3 Prozent nur ein halbes Prozent Wegsteuer zu zahlen haben.

Neue Österreichische Klassenlotteriel

Möglicher Höchstreffer: 20.000.000 Lei

Prämie: 12.500.000 Lei

Haupttreffer: 7.500.000 Lei

Insgesamt 42.000 Gewinne im Betrage von über

Dreihundert Millionen Lei

Die Hälfte sämtlicher Lose gewinnt

# Fritz Dörge

Bankgeschäft

Wien 112, Kärtner Strasse 43-49

Bestellen Sie noch heute!

Es kosten:

Ganze Lose: 1200 Lei

Halbe Lose: 500 Lei

Vierel Lose: 300 Lei

Postkarte genügt! Zahlung nach Erhalt der Lose, vor Beginn der Ziehung.

### Kleine Anzeigen

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Vertretung in Temeschwar Innere Stadt, Konovitzgasse Nr. 4.

Vertausche meinen kompletten Schroter samt 4 P. S. Motor gegen Auto im guten Zustande. Nikolaus Buza, Ciacobia Nr. 176. Sud. Timis Torontal.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling bei Peter Vormuth, Wagnermeister Kreuzstätten (Cruceni) Sud. Arad, aufgenommen.

2 Knaben aus gutem Hause werden als Lehrlinge aufgenommen bei Nador, Schildermaler, Arad, Str. Sinagoga Nr. 6.

Haus, 4 Joch Feld und einhalb Joch Weingarten sind zu verkaufen. Nikolaus Uttner, Blumenthal-Masloc 176, Sud. Timis.

Int. Ehe-Büro Wien, Ottakringerstraße 61. Prospekte gratis. Telefon B. 40902.

Wurzelreben, berebelt und Unterlagreben zu haben bei Leonhard Wolf, Paulisch (Paulis), Sud. Arad.

### Das „Familien-Blatt“ (Roman-Zeitung)

bringt jede Woche fortsetzungswiese in Buchform

die schönsten Romane

und kostet monatlich nur 20 Lei.

Verlangen Sie Probenummer vom

Verlag:

Arad, Ecke Fischplatz.

### Insolvente werden auf das Ausgleichs-Sanierungs- und Garantie-Unternehmen

**Eduard Schön**  
Timisoara Josefstadt,  
Bonnazgasse Nr. 21.  
aufmerksam gemacht, welches jede Betrauung mit dem nötigen Ernst solid korrekt prompt erledigt.

**Wieder, Handschuhe, Bandagen,  
Bruchbänder am billigsten anzuschaffen bei  
Ludwig Steinhübel, Arad,  
Str. Alexandri (gew. Salacgasse) Nr. 1.**

### Brennholz

in Waggonladungen, Kastenweise oder gehackt, so auch in preußischem Kots, Holzstohlen, Suppenher Salon-Steinstohlen in Bezug auf Quantum und Qualität die billigste Einkaufsquelle, Anna Geza Hartmann, Arad, Bul. Neg. Ferdinand Nr. 18.

Erschienen ist:

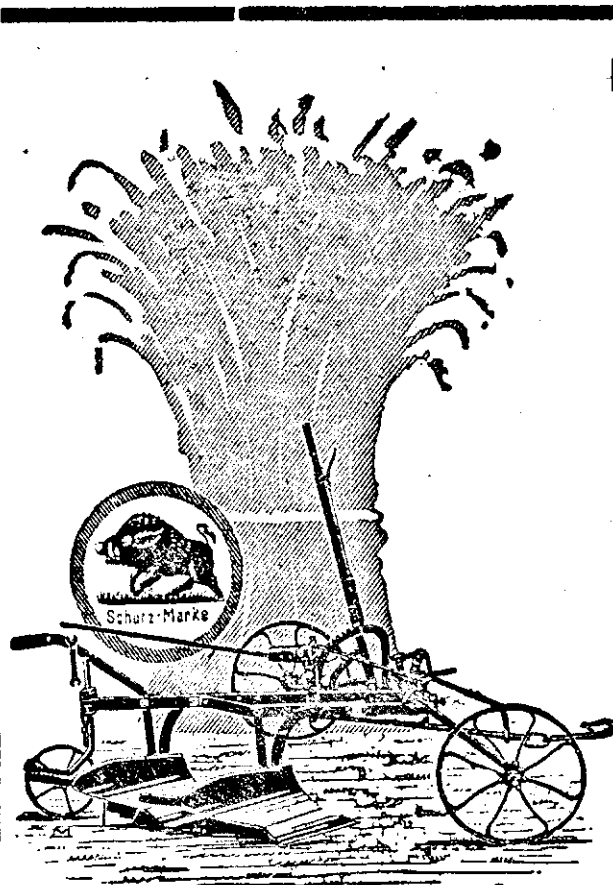
## Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues. Unentbehrlich für jeden Weinbauer und Landwirt. Von Peter Bojar, Landwirt in Großjitscha.



Verlag der „Araber Zeitung“, Arad. Preis 20 Lei, mit Post um 10 Lei mehr. Der Autor bringt, ein halbes Jahr vorausgeschickten Vektor bringt, bekommt den „Rebschnitt“ umsonst!

In meiner neuerrichteten Werkstatt wird Kleiderfärben und chemisches Färben in schönster Ausführung vorgenommen!



Allen  
voran  
der  
**Eberhardt-**  
Pflug

Herbstkleider, Lederröcke färbt und putzt  
**Knapp, Arad** Gew. Welker-Gasse 11  
Gew. Magyar-Gasse 10.

**Johann Fischer** Damen-Wasserwellen ondulieren 25, Haar schneiden 20, Ondulieren 20 Maniküren 20, Haarwaschung 20. Abonnementskarte zu 10 Num. mer Lei 160, Haarfärben von Lei 150 an. Jede Haararbeite wird billigt vorgenommen.

Arad, Freiheitsplatz (18 Barsonyhaus)

### Vor der Heirat für jedes Mädchen nach der Heirat für jede Frau

unentbehrlich ist das neueste



Zu haben in jedem besserem Geschäft oder per Nachnahme direkt vom Verlag der „Araber Zeitung“, Arad (Ecke Fischplatz) wie auch von unserer Vertretung in Temeschwar, Konovitzgasse 4.

(In Großformat 160 Seiten Umfang. Preis nur Lei 50 mit Postversandt 15 Lei mehr).

Das Kochbuch enthält 511 Koch- und Mehlspeiserezepte, u.zw.:

- 30 Sorten-Rezepte, 53 Rezepte für feine Mehlspeisen, 19 Glasuren und Sauce für Mehlspeisen, 24 Rezepte für Gestrornes und Punsch, 17-erlei eingemachte Früchte und Marmeladen, 30 verschiedene Puddings, Auflauf und Koche, 23 Rezepte für aus Schweine-Schmalz gebadene Mehlspeisen, 20-erlei Germ-Mehlspeisen, 11-erlei Strudel, 25-erlei einfache Mehlspeisen, 19-erlei Salat, 50-erlei verschiedene Fleischspeisen, 38-erlei Gemüse, 11-erlei Rindfleisch, 24-erlei Saucen, 34-erlei Vorspeisen, 29 verschiedene Suppen, 14-erlei Suppenmehlspeisen, 11 Rezepte für Wildpretzubereitung, 13-erlei Fische, 8 Rezepte für Krebse, Krösche und Schnecken, 10 Rezepte zur Einfeuerung von Gemüsen als Wintervorräte.

Nur einige Tage!

Nur einige Tage!

Jedermann benütze die Gelegenheit zum billigen Einkaufe beim

## „Eibe“ Strumpfwarenhaus

Arad, gew. Trinyi-Gasse, gegenüber dem Eingang des Städtischen Theaters.

von den Fabrikpreisen 20% Nachlaß!

Nur einige Tage!

Nur einige Tage!

Sechsmaschinenfabrik und Rotationsmaschinenfabrik der eigenen Druckerei. — Telefon 6-39.

### Brief aus Kanada.

Zur Danachricht für meine lieben Landsleute im Banat will ich über meine bisherigen Erfahrungen in Kanada berichten. Ich stamme aus Trauman (Araber Komitat) und bin seit 5 Monaten hier. In dieser Zeitspanne ist es mir gelungen 34 Dollar zu verdienen, habe aber 100 Dollar verlost und mußte Schulden machen. So sehr ich mich anstrenge, war es mir unmöglich, eine ständige Arbeit zu finden. Ich entschloß mich in meiner Verzweiflung aufs Land zu gehen und bei Farmern Arbeit zu suchen, wenn auch ohne Lohn und bloß um die Verköstigung.

Eines Tages setzte ich mich aufs Rad und fuhr ein tüchtiges Stück landeinwärts. Da ich nicht wußte, wo ich mich befinden, fragte ich, wie die Gegend heiße. Man sagte mir, es sei New Germania (Neudeutschland). Da schlug mir das Herz vor Freude in der Hoffnung, daß ich hier Deutsche finden werde. Um mich aber zu vergewissern, ging ich in den Friedhof, um an den Grabsteinschriften zu sehen, ob die Gegend wirklich deutsch ist. Da sah ich, von Grab zu Grab gehend, nur deutsche Namen. Viele Grabsteine trugen auch deutsche Sprüche und Inschriften. Das waren die älteren. Die neueren Grabsteine zeigten wohl auch deutsche Namen, doch die Inschriften sind schon in englischer Sprache abgefaßt. Alle Gräber haben eines gemeinsam, daß sie ungenutzt und mit mannhohem Gras bewachsen sind. Das Grab eines vor 2 Jahren Verstorbenen sieht so aus, als wie bei uns im Banat das 60-jährige Grab eines ohne Hinterbliebene Verstorbenen. Dieses Bild der Verwahrloshheit stimmte mich ziemlich traurig, doch war es mir immerhin wohlher zu Mut, weil ich noch immer hoffte, daß diese Gegend von Deutschen bewohnt ist, so daß ich Arbeit finden werde. Ich hatte keinen Bleistift bei mir, um mir die verschiedenen Familiennamen aufzuschreiben. Einige merkte ich mir, vergaß aber fast alle vor Schreck über eine Schlange, die sich mir nächst des Friedhofes entgegenstellte. Ich fuhr davon u. nahm nur die Erinnerung an folgende Namen mit mir: Bauer, Gruber, Schiel und Kaufmann. Diese Namen klangen mir so einladend, daß ich auf der ersten Farm mein Glück versuchte. Ich traf eine Frau an, die ich natürlich deutsch anredete. Sie konnte aber kein Wort Deutsch und ich wieder nicht Englisch. Geradeso ist es mir auf den übrigen Farmen in Neudeutschland gegangen. Ueberall traf ich nur deutsche Deutschbergeser. Als ich an einen anderen Friedhof glangte, ging ich auch dort hinein und fand ebenfalls auf den Grabsteinen nur deutsche Namen. Diesmal hatte ich aber einen Bleistift bei mir und habe folgende Namen aufgeschrieben: Hermer, Sauer, Morgenstern, Kuch, Hamm, Schabe, Kimele, Grütler, Geier, Fuchs, Zimmermann, Debenbeck, Steinmann, Zimmermann, Wagner, Beck, Rohrbach, Weinbrenner, Schmitzer, Müller, Gerber, Gieger, Bürger, Morgenstein, Zina, Mayer, Gronmüller, Becker, Ort, Schmidt und Seifert. Auf einigen Grabsteinen stand geschrieben, daß die darunter Liegenden aus Bayern einwanderten. Wie diese aus Deutschland hieher gekommenen Deutschen sind Enkelkinder geworden. Das ganze Neudeutschland besteht aus Deutschbergesern.

Ueber die näheren Umstände dieser für mich und jeden Deutschen schmerzlichen Tatsache, daß Deutsche ihr Volkstum so rasch und gründlich vergeren, werde ich mich genau erkundigen und berichten. Für diesmal sei es genug. Ich schließe mit einem herzlichen Gruß an die Landsleute und mit der Mahnung, daß jeder dort bleibe, wo er ist. Auch ich wäre glücklich, könnte ich noch einmal zurück in die alte Heimat. Es wäre gewiß besser für mich gewesen, hätte ich Neudeutschland und die deutschen Deutschbergeser in Kanada nicht kennen gelernt.

Magara Falls, am 30. Sept. 1930.

Nikolaus Bojar  
gebürtig aus Trauman